

Riesaer Tageblatt

Druckschrift
Tageblatt Riesa.
Gernfuss Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Polizeidienstort:
Dresden 1380.
Postfach:
Riesa Nr. 52.

Nr. 204.

Dienstag, 2. September 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufstellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis 30 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; bis 30 mm breite Kolumnenzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Festes Tarif. Genehmigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtägliche Unterhaltsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerin — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Politik auf weite Sicht.

qu. Die Schärfe des Wahlkampfes muss den Einbruch erwecken, als ob es in den Parteien mit der Gedanke lebt, einen großen Erfolg zu erringen, weil alles andere aus diesem Erfolge resultiert. Der Einbruch ist jedoch falsch, denn die Parteiführer überlegen sehr wohl, wie sie später zusammenarbeiten sollen und disponieren sicherlich auf weite Sicht. Auch Parteipolitik kann nicht für den Tag getrieben werden, auch Parteipolitik muss von flüssiger Taktik getragen sein. Wenn die Regierung sich mit großen Plänen traut und dem neuen Reichstage einen Strauß von Gesetzesvorlagen überreichen will, so weiß sie ganz genau, dass ihre Arbeit vielleicht nüchtern sein könnte, da sie keine Mehrheit vorfindet. Sie darf aber nicht die Hände in den Schoß legen und auf die Gestaltung nach den Wahlen warten. Sie hat jedenfalls, wie man weiß, die Überzeugung, mit einer Mehrheit arbeiten zu können, die sich aus denjenigen Regierungsparteien zusammensetzt, also aus den Konservativen, der Volkspartei, dem Zentrum, der Wirtschaftspartei, den Demokraten und einem Teile der Deutschen Nationalen, der im Landbund zu suchen sein wird. Statt der Demokraten kommt die Staatspartei in Frage. Die Regierung braucht also nur zehn Stimmen zu gewinnen, um der Opposition von rechts (Nationalsozialisten und Deutschnationalen), und der Opposition von links (Sozialdemokraten und Kommunisten), zu trotzen. Es ist also durchaus nicht leichtfertig, wenn sie mit diesem Gewinn rechnend, einen bleibenden Bestand erhofft und ihre Arbeiten dementsprechend einstellt. Sie hat auch alle Ursache anzunehmen, dass diejenigen Regierungsparteien zusammenhalten, dass die Staatspartei aber, als neue Erscheinung, die aktionsfähige Mehrheit nimmt, wo sie findet, und lieber die mittelparteiliche Koalition unterstützt, als die Bindung nach links.

Wenn nun in letzter Zeit so viel die Rede von einer Rechtsorientierung war, sowohl aus der Deutschen Volkspartei, wie um den Reichspräsidenten herum, die Anstift zu Tage trat, man könne, falls sich anders gegen die Sozialdemokraten nicht regieren lasse, selbst mit den Deutschen Nationalen und den Nationalsozialisten eine Koalition bilden, so ist das verständlich: Das ist Politik auf weite Sicht, das ist der rechtzeitige Versuch, das Terrain zu sondieren, um festzustellen, ob sich, sobald die notwendige Mittelmehrheit sich nicht findet, dennoch ein Block gegen links herausbilden kann. Nun sind bekanntlich die Ansichten darüber, ob die Mittelparteien mit den Nationalsozialisten zusammengehen können, stark geteilt. Man weiß, dass in einem Teile der Deutschen Volkspartei starke Neigung dazu ist, im Gegenzug zu den Konservativen, die sich bei solchen Erwägungen links von der Volkspartei stellen. Doch in der Volkspartei selbst wird auf der anderen Seite jeder Punkt mit den Nationalsozialisten ebenso entschieden abgelehnt, wie er von einigen Führern erwünscht ist. Das Verhältnis muss sich klären. Wir hören jedoch, dass innerhalb der Regierung der Willkür herrscht, alles zu versuchen, um einen starken Block gegen die Linke zu bilden. Gelingt es nicht durch einen Wahlerfolg, so muss eine Erweiterung der Koalition helfen. Es wird nun behauptet, diese Ansicht gehe in der Hauptsache vom Reichspräsidenten aus, und es muss erwähnt werden, dass sich das Gerücht aufrecht erhält, die jüngste Wahl werde auch über die Stellung des Reichspräsidenten entscheiden. Hindenburg soll — wir geben lediglich ein freilich glaubhaftes Gerücht wider — die Absicht haben, dann von seinem Posten zurückzutreten, falls nur eine Regierung mit den Sozialdemokraten möglich erscheint. Das Gerücht hat in Berücksichtigung dessen, wie die Regierungsparteien agieren und wie die Debatte der Regierungsparteien geführt wird, viel für sich und darf in der Tat sagen, dass immer nur die Möglichkeit einer Mittelpartei oder Rechtsregierung betont wird, eine Bestätigung suchen.

Durchführung der Osthilfe für 1930.

nsa. Berlin. Wie für den Westen wird mit Mitteln des Reichs und Preußens auch für den Osten eine umfassende Hilfsaktion unternommen, die den durch die Grenzziehung geschädigten und durch die Grenzlage besonderen Notständen ausgeleichten preußischen Gebieten eine alsbald fühlbare Entlastung bringen soll. Jedoch kann sich die Grenzhilfe erstrecken auf die Provinien Ostpreußen, Grenzmark Polen-Westpreußen und Ober Ostpreußen, die an der Ostgrenze gelegenen Teile des Provinz Niederschlesien sowie der Regierungsbezirk Köslin und Frankfurt a. O. Ferner wird Preußen auch noch weitere Teile der Provinz Niederschlesien und die Grenzkreise des Regierungsbezirks Schleswig bedienen. Für Wege- und Brückenbauten werden etwa 4,2 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Kleinbahnbauten und Verbesserungen bestehender Kleinbahnen sollen mit etwa 1,3 Millionen RM. unterstützt werden. Für Kanalisierungen und Wasserleitungen ist rund 1 Million RM. vorgesehen. Für Krankenhausneubauten und -Umbauten, für Errichtung von Säuglingsheimen, Altersheimen, Kinderkrankhaften und Wohlfahrtshäusern werden etwa 2 Millionen RM. aufgewendet. Auf Schulbauten entfallen rund 900000 RM. Außerdem sollen durch Übergabe von insgesamt 800 000 RM. noch Verkehrsunternehmungen, Büchereien und sonstige kulturelle Zwecke gefördert werden. Mit den oHG. verplanten Arbeiten soll sofort begonnen werden, da die

Blutige Unruhen in Budapest.

In Budapest, 1. September. Die Demonstranten stürzten in der Nähe des Millenniums-Denkmales, dem Hauptort der Aufzehrungen, ein Automobil um und stießen es in Brand. Die Polizei ging mit der blanken Waffe vor, wurde aber mit Steinen und Eisenstücken beworfen. Rundum wurden Panzerwagen mit Maschinengewehren entstanden, die auf der Straße aufgestellt wurden. Die Demonstranten waren mit Steinen und Metallstücken zahlreiche Fenster ein- und verwüsteten viele Bauten. Allein in einem in der Nähe befindlichen Sanatorium wurden 200 Personen mit Notverbänden versehen. Da die Bagen der freiwilligen Retter nicht genügten, wurden auch Privatautomobile in Anspruch genommen, auf welchen die Rotkreuz-Flagge gehisst wurde.

Bei der Räumung des am angrenzenden Stadtviertel von Demonstranten angegriffenen und zerstörten Kaffeehauses muhte die zur Hilfe herbeigeeilte Gendarmerie auch von der Schwefelwasser-Verbrauch machen. Auf Seiten der Demonstranten, wie der Polizei sind hier zahlreiche Verwundete zu verzeichnen. Ein Automobil der freiwilligen Retter wurde im Stadtviertel umgestürzt, ebenso zwei Autobusse und zwei elektrische Straßenbahnwagen, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Auch einige Fahrgäste wurden verletzt. Bei dem Vorgehen gegen die Menge fielen auch einige Schüsse. Die von der Polizei abgedrangten Demonstranten zogen durch die Nebengassen nach dem Großen Ring, wobei sie Fenster einschlugen und einige Läden plünderten. Die Demonstrantengruppen, die in den Nebengassen der Andrassy-Straße die Geschäfte zu plündern versuchten, wurden von Polizei und Gendarmerie zerstört. Eine andere Gruppe zog durch die Königsgasse und verlor sich zu plündern. Auch gegen diese Gruppe wurde vorgegangen, wobei zwei Polizisten schwer verletzt wurden. Die Zahl der erheblicher Verletzten wird auf etwa 50 geschätzt. Den Demonstranten ist auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der demokratische Stadtrepräsentant Dr. Klar wollte in der Nähe des Stadtviertels die Menge von seinem Automobil aus beruhigen. Die Demonstranten stürzten das Automobil jedoch um und stießen es in Brand. Klar wurde durch einen Stoß auf den Kopf so schwer verletzt, dass er in ein Sanatorium gebracht werden musste.

Um 1/2 Uhr waren die Demonstranten aus dem Stadtviertel und kurz darauf auch aus der Andrassystraße vertrieben, so dass an diesen Stellen das Straßenbild und der Verkehr wieder normal war. Die in die Nebengassen flüchtenden kleineren Gruppen wurden mit Panzerautomobilen verfolgt. Diese Gruppen wurden ohne Waffenbrauch aufgelöst. In der Dohlgasse wurde eine berittene Polizei-patrouille aus einem Hanke beschossen, ohne dass irgend jemand verletzt wurde. In einzelnen Nebengassen wurden kleinere Zusammenrottungen, die teilweise Plünderungen verliefen.

Nachmittags um 1/2 Uhr herrschte auf den großen Verkehrsstraßen, auf dem Großen Ring, der Andrassystraße und der Széchenyi-Straße wieder Ruhe und Ordnung. Nur in einigen Nebengassen des Großen Rings wurde die Säuberungsaktion noch fortgesetzt.

Um drei Uhr nachmittags hatten nach den bei der Oberhauptmannschaft eingelangten Berichten die Demonstrationen in der Hauptstadt überall aufgehört.

Amtlicher Polizeibericht Über die Budapester Unruhen.

Budapest. Nach dem amtlichen Communiqué, das von der Polizei über die gestrigen Demonstrationen spät nachts veröffentlicht wurde, wird die Zahl der Demonstranten auf 15 000 bis 20 000 geschätzt. Im Laufe der Zusammenstöße ist der Arbeiter Karthäuser Frieden gekommen. Von den Verletzten wurden 82 Personen von der Rettungsgesellschaft Hilfe geleistet. Zwischen Polizisten wurden schwer und sieben leicht verletzt. Insgesamt wurden 191 Personen festgenommen. Nachmittags um 3 Uhr war die Ordnung wieder hergestellt.

Budapest. Um 11 Uhr nachts wurden die Polizeibereitschaften teilweise eingesetzt. In den Stadtteilen, die als Herd der Unruhen gelten, nimmt die Polizei Durchstreifungen vor, doch ist es bis Mitternacht zu keinerlei Eingreifen der Polizei gekommen.

Nachtrag zu den Budapester Demonstrationen.

Budapest. (Funklyrik.) Die Polizei hat davon Kenntnis erhalten, dass die Kommunisten die Abspaltung eines kleinen Teiles am Sonnabend, den 8. September, aus gekündigt und die Arbeiter zur Demonstration durch die Straßen der Stadt aufgerufen haben. Infolgedessen hat die Polizei schon für Freitag nachmittags erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet. Die Einwohner werden aufgefordert, sich am Sonnabend jeder Gruppenbildung, Auseinandersetzung, sowie jeder Art von Umsätzen fern zu halten. Inzwischen werden die Vorbereitungen zum Leichenbegängnis des gestrigen Todesopfers fortgesetzt. Da es nicht unwahrscheinlich ist, dass es bei der Beisetzung zu Auseinandersetzungen kommt, hat die Polizei entsprechende Vorbereiungen getroffen.

Zusammenstöße in der ungarischen Stadt Békéscsaba.

Békéscsaba. Während in Budapest zunehmende Völkerherrschaft, kam es in der Stadt Békéscsaba am Nachmittag zu mehreren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten. Eine große Menschenmenge verlangte stürmisch die Freilassung eines am Vorabend verhafteten Mannes, wurde aber von der Polizei mit der blanken Waffe auseinandergetrieben. Dabei wurden drei Arbeiter verletzt. Später wurden die Straßen der Stadt von einer Maschinengewehrfeuerleitung völlig gesäubert, so dass die Ruhe auch dort wieder hergestellt ist.

Die zugelassenen Reichswahlvorschläge.

Berlin, 1. September. Der Reichswahlstandesamt hat in seiner heutigen Sitzung die Reichswahlvorschläge von 21 Parteien unter folgenden Nummern zugelassen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
2. Deutsche Nationalsozialistische Partei.
3. Deutsche Zentrumspartei.
4. Kommunistische Partei Deutschlands.
5. Deutsche Volkspartei.
6. Deutsche Staatspartei (Deutsche Demokratische Partei, Volksnationalen Reichsvereinigung u. verwandte Gruppen).
7. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).
8. Bayerische Volkspartei.
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlers Bewegung).
10. Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkspartei).
11. Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufrichtung) und Christlich-Soziale Reichspartei.
12. Deutsche Bauernpartei.
13. Landbund.
14. Christlich-Sozialer Volkspflicht (Evangel. Bewegung).
15. Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes (Reichsbund des deutschen Mittelstandes).
16. Nationale Widerstand Deutschlands.

bereitgestellten Mittel schon in den nächsten Tagen angefordert werden dürfen. Vor allem sollen die leichten Arbeiten mit besonderer Bekleidung in Angriff genommen werden, bei denen eine größere Zahl Gewerbsleute beschäftigt werden kann. Auch das im Grenzgebiete heimische Handwerk und die Industrie der Grenzprovinzen werden durch die Osthilfe alsbald Aufträge und Verdienstmöglichkeiten erhalten.

Start zum Gordon Bennett-Rennen der Lüfte.

New York. Um 23.04 Uhr M.G.Z. fand in Coney Island in Anwesenheit von 200000 Zuschauern der Start zum Gordon Bennett-Rennen der Lüfte statt. Den am Wettbewerb beteiligten deutschen Ballon "Garmen" führen die bekannten Ballonführer Raulen und Goede.

Dortliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. September 1930.

—* Wetter vorberasse für den 3. September.
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Wolzig bis heiter, nachts sehr kühl, in den Höchsttälern des Erzgebirges teilweise nahe Null, teilweise etwas höhere Temperaturen als heute, schwache Ostbewegung veränderlicher Richtung. Stellenweise Morgennebel.

—* Daten für den 3. September 1930. Sonnenaufgang 5.14 Uhr. Sonnenuntergang 18.44 Uhr. Mondaufgang 17.29 Uhr. Monduntergang — Uhr.

1888: Der russische Dichter Iwan Turgenew in Rongal getötet (geboren 1818).

—* Schwer verunglücktes Ehepaar. Sonntag stiegen auf der Staatsstraße Bernsdorf bei Riesa zwei mit je zwei Personen besetzte Motorräder außerordentlich heftig zusammen. Während der Kraftfahrer und Soziaus, die aus Richtung Roßlitz gekommen waren und in Riesa-Gröba wohnten, nur geringfügige Verleugnungen erlitten, wurden der Führer und die Sozialfahrerin des anderen Kraftrades, ein Ehepaar aus Greppen bei Bitterfeld, das aus Richtung Leipzig kommend sich mit der Fahrt nach Chemnitz befand, schwer verletzt. Beide haben außer knochenbrüche schwere innere Verleugnungen davongetragen, sodass ihr Zustand als äußerst bedenklich angesehen wird.

—* 4. Bühnen-Geldlotterie. Das Sächsische Ministerium hat die Ausweitung der 4. Bühnen-Geldlotterie für die Pensionanstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen zur Unterstützung ihrer alten, notleidenden Bühnenangehörigen und insbesondere für den Zweckverband der Sächsischen Landesbühne genehmigt. Die allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten wirken sich selbstverständlich in sehr hohem Maße auch auf die Sächsische Landesbühne aus, die schon seit langer Zeit einen verschwommenen Existenzkampf führen muss. Jeder Theaterfreund der Sächsischen Landesbühne kann jetzt durch Kauf eines Loses der 4. Bühnen-Geldlotterie, die bereits am nächsten Sonnabend und Montag, den 6. und 8. Sept., ganz bestimmt gezogen wird, ein Scherlein zum Bestand dieser Kulturreinrichtung beitragen. Für den Lospreis von nur 1 RM ist bestensfalls zu gewinnen 18 000 RM, ferner 12 000, 6000, 3000, 1000 RM usw. Los sind zu kaufen bei allen Staatslotterieeinheiten, sonstigen Postverkaufsgeschäften oder direkt durch: Sächsische Wohlfahrtslotterien, Dresden-A. 1, Waisenhausstraße 28.

—* Ein Brief, der acht Tage braucht, um eine circa zweistündige Bahnfahrt zurückzulegen. Der Brief, um den es sich hier handelt, war von einer Domänenfängerin ausgeschrieben worden, trug den Poststempel vom 21. 8. und gelangte erst am 29. August in die Hände des in Radebeul wohnenden Briefträger. Das ist allerdings eine Leistung, mit der die Post Staat machen kann. Der Adressat des Briefes hat sich zwar sofort beim Postamt in Radebeul beschwert, aber zur Antwort bekommen, dass man jetzt nicht mehr nachfragen könne, ob der Brief tatsächlich geleitet worden sei. Nebenbei bemerkt der Empfänger des Briefes, dass er dieser Tage einen Luftpostbrief aus Paris erhalten habe, der von der französischen Hauptstadt bis zum Flughafen Dresden acht Stunden gebraucht habe und vom Flughafen Dresden bis zum Postamt Radebeul 29 Stunden, obwohl die Entfernung vom Flughafen Dresden bis Radebeul nur ca. 10 Kilometer betrage!

—* Der Landtag bekommt Arbeit. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat im Landtag den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, die erlassenen Verbote der Versammlungen und Umzüge auf den Straßen und Plätzen in Leipzig und Bautzen sofort aufzuheben. — In einer Landtagsanfrage derselben Fraktion wird auf Presseberichte über die Gläubigerversammlung des „Volkstaates“ hingewiesen, wonach sich unter den Gläubigern des „Volkstaates“ 12 behördliche Stellen befinden sollen. Die Regierung wird gefragt, ob sich unter diesen Behörden Staatsbehörden befinden, welche Staatsstellen dem „Volkstaat“ Geld gegeben haben, in welcher Höhe dem „Volkstaat“ Kredite gewährt wurden und welche Regierungsstelle für diese Kredite verantwortlich ist.

—* Der Gaujugendtag des Centralverbandes der Angestellten. Am Sonnabend abend fand in Pirna aus Anlass des für Sonntag vorgesehenen Gaujugendtages des Centralverbandes der Angestellten eine Begeisterungsfeier im „Weißen Rohr“ statt, der am Sonntag vormittag die Berufswettkämpfe in Stenographie, kaufmännischem Rechnen, kaufmännischen Briefwechsel und Schreibmaschinenschreiben folgten. Nach einem Kürmarsch auf dem Marktplatz in Pirna hielt der Reichsjugendleiter des Centralverbandes der Angestellten, Ludwig Diederich-Berlin eine Ansprache, in der er den Werdegang der freien Gewerkschaften und besonders des BdU schilberte und die er mit einem Hoch auf diesen schloss. Nach dem Mittagessen versammelten sich die Teilnehmer am Gaujugendtreffen auf dem Sportplatz West zum Auftakt sportlicher Wettkämpfe. Hierbei wurden nach Ausspruch der Leitung beachtliche Leistungen von den Jugendlichen vollbracht.

—* Tagung des Sächsischen Samariter-Verbandes. Der Sächsische Samariter-Verband hält am kommenden Sonnabend und Sonntag in Pirna seine 17. Landesversammlung ab. Für Sonntag früh ist eine große Übung des Pirnaer Samaritervereins mit den Feuerwehren Pirnas vorgesehen.

—* „Nicht hinauslehn!“ In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen Leitende die Hinweise „Nicht hinauslehn!“ unbedacht lassen und während der Fahrt sich hinausbeugen oder die Arme zum Fenster hinausstrecken. Hierdurch sind wiederholt schwere, sogar tödliche Verleugnungen eingetreten. Räumlich sind es jugendliche Personen, die auf diese Weise verunglücken. Eltern und Erzieher sollten keine Gelegenheit versäumen, auf die traurigen Folgen derartigen leichtfertigen Verhaltens hinzuweisen.

Kunst und Wissenschaft.

Johann-Strauß-Konzert im Sternsaale.

Eine besondere Anziehungskraft hatte das Johann-Strauß-Konzert, das gestern abend im Sternsaale stattfand, ausgeübt; denn der große Saal zeigte nur in den vordersten Reihen Lücken. Ein Beweis, dass gute Volksmusik immer noch viele Freunde findet. Wäre es nicht schön, wenn die deutschen Tonzeichen wiederkehren und die geschwungene ausländische Jazzmusik verdrängten! — Gelobt ein Richard Wagner schreibt: „Ein einziger Straußischer Walzer übertagt, was Feinheit, Unmut und wirklich musikalischen Schall betrifft, die meisten ausländischen Fabrikprodukte!“ — Wenn nun solche Wiener Volksmusik vom leichten Sprach der Strauß-Dynastie Johann Strauss

—* Entlassungen bei der Gibtschiffahrt. Wie der „Virtuose Amelot“ meldet, beschäftigt die Neue Norddeutsche und Vereinigte Eisenbahngesellschaft A.G. in Hamburg und Dresden, etwa 100 Fahrzeuge aufzulegen und die Mannschaften zu entlassen. Es kommen etwa 200 Mann für die Entlassung in Frage. Diese Maßnahme ist eine Folge der außerordentlich niedrigen Einfahrt. Der Talfahrverkehr liegt etwas günstiger.

—* Der Kaufmännische Stellenmarkt auch im August gesetzlich. Der Kaufmännische Stellenmarkt zeigt nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des D.H.S. ein nicht ganz einheitliches Geschehen. Die geringfügige Besserung im Eingang von Besetzungsaufträgen und eine etwas gestiegerte Vermittlungstätigkeit kommt nur einzigen Bezirken — im wesentlichen Nordwest- und Mitteldeutschland — zugute. In anderen Bezirken war die Lage wenig verändert. West- und Süddeutschland haben sogar eine weitere Verschlechterung zu beklagen. Eine etwas lebhaftere Nachfrage geht im Hinblick auf die Weddvorberichtigungen — kurzfristigen Ausfällen. Dem um wenige Hundertteile verbesserten Eingang von Besetzungsaufträgen und einer etwas günstigeren Vermittlungsdichte steht ein sich immer noch ausweiternder Bewerberstand gegenüber. Der neue Zugang an gefündigten und stellenlosen Bewerbern betrifft im übrigen nicht nur die in der Oeffentlichkeit viel besprochenen Personalabschlüsse. Auch ausgeschriebene Konkurrenzbedingte Entlassungen wurden vermehrt. Der politische Schwedestand verzerrt die ungünstige Gesamtlage. — Die Lage wird durch folgende, für die Kaufmännische Stellenvermittlung des D.H.S. ermittelte Meßzahlen gekennzeichnet: Antragsziffer 27,3 im August gegenüber 30,6 im Juli 1929.

—* Es gibt noch ehrliche Menschen. Auf der Fahrt von der Leipziger I.P.U. zur Dresdner I.P.U. entledigte sich ein Farmer aus Mexiko aller überflüssigen Gepäck wie Reklameflyer, Zeitungen usw., die sich auf der I.P.U. angesammelt hatten, einschließlich, dass er sie zur Verhandlung zum Fenster des D-Busses hinauswarf, als der Zug zwischen Gerichtshain und Machern war. Bei dem summierten Verfahren hatte der Mexikaner auch seine Brieftasche mit erwünscht und zum Fenster hinausbeschickt, in der sich lästige Ausweispapiere, ein Scheibuch und über 400 Mark hares Geld befanden. In Dresden angelangt wurde der Verlust gemerkt und sofort nach Borsdorf telephoniert mit dem Ergebnis, die Strecke abbrechen zu lassen. Der Bauarbeiter Kindel aus Machern fand auch das schwer Vermischte, ließ es ab und belastete 50 Mark Kinderlohn. Der Mexikaner soll sehr verwundert und natürlich auch hoch erstaunt darüber gewesen sein, dass er seine Brieftasche wiederbekommen hat. Er ließ sich die Adresse des Finders geben und stellte ihm ein wertvolles Andenken in Aussicht, das er von Mexiko schicken will. Das dürfte freilich klar sein: In Mexiko wäre die Brieftasche auf Zimmerwiedersehen verdächtig gewesen.

—* Der Weidenstock im Gaumen. Realisch wurde ein Radeberger Einwohner beim Biss in eine Birne von einer Welle in den Gaumen gestochen, worauf sich im Mund eine bedenkliche Geschwulst bildete. Das übliche Mittel gegen Infektionsfälle, nämlich Salvia, konnte im Mund nicht angewendet werden. Der Mann, der gerade seinen Küchenhof mit Lehmbrocken verdeckt hatte, stiftete in der Not zum Lehmbrock, nahm eine Zollholzwolle geschnittenen Lehmkern heraus und steckte es auf die Geschwulst am Gaumen. Siehe da, bewegte nach einer Stunde war von der Geschwulst fast nichts mehr zu sehen. Bekanntlich hat ja der Lehmkern, vor allem die sogenannte Zollholzwolle, außer der Küchenhof, das Blut zur Versorgung der Wirkung auch noch radioaktive Kraft. Er ist also bei Infektionsfällen im Halse, die ja Erstickungsgefahr herbeiführen und schon zum Tode geführt haben, gut zu verwenden.

—* Blößliches Eingehen der Stachelbeersträucher. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, dass der vorzeitige Blattabfall der Stachelbeersträucher, der in diesem Jahre häufig beobachtet wird, nicht auf einen Pflz- oder Schädlingsbefall zurückzuführen ist, sondern wahrscheinlich eine Folge der abnormalen Witterungsverhältnisse der letzten beiden Jahre darstellt. Teils durch den starken Frost im Winter 1928/29, teils durch die Trockenheit im vorigen Sommer scheinen die Sträucher in der Wiese geschwächt zu sein, dass die Wurzeln die Aufgabe der Wasserförderung nicht mehr voll erfüllen können. Das wirkt sich heuer um so mehr aus, als der Boden ohnehin infolge der diesjährigen Trockenheit nur wenig Wasser enthält. Die Blätter und Früchte leiden also unter Wassermangel und werden abgeworfen. Ob die Lebenskraft der Sträucher endgültig erschöpft ist oder nicht, lässt sich jetzt noch nicht entscheiden. Man lasse daher solche Sträucher stehen und warte ab, ob sie etwa im nächsten Frühjahr von neuem austreiben und sich wieder erholen.

—* Beitbain. Wie uns mitgeteilt wird, soll der am Sammertag der Wiederlebenfeier aufgeführte „Rölenreigen“, wofür die beteiligten 4 Damen (Hel. Claus, Segert, Darwath und Melath) karlen Beifall entzettelten, gelegentlich der deutigen Abendfeier wiederholt werden.

Großenhain. Mordversuch. Gestern vormittag hat der 65-jährige Bautzener und Glaser F. von der Frauenstraße an seiner dreijährigen Tochter Anna einen Mordversuch ausgetrieben. Infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten waren Streitigkeiten in der Familie des F. entstanden. Er batte die Wohnung verlassen, um Selbstmord zu verüben. Im Hausschlüssel seiner Wohnung bemerkte F., dass seine Frau mit Tochter ihm über die Treppe folgten. Darauf drehte sich F. um und feuerte mit den Worten: „Wenn ich gebe, nehme ich meine Tochter mit“, einen Schuh aus einem Revolver nach dem Kind ab, das mit seiner Mutter auf der Treppe im ersten Stock stand. Die Ehefrau konnte zum Glück das Kind noch rechtzeitig herumreißen, sodass der Schuh sein Ziel verfehlte; der Schuh ging in die Decke. F. ist dann nach dem Kupferberg gegangen, um Selbstmord zu begehen, sein Vorhaben ist jedoch infolge eines „Verzagers“ mißlungen. Bei seiner Rückkehr wurde der Mann am Rathaus festgestellt und nach seiner Vernehmung dem Untersuchungsamt übergeben.

und seinem eigenen Wiener Orchester, von denen jeder einzelne ein Röntgen ist, dargeboten wird, so ergibt das einen einzigartigen Kunstgenuss. Kein Wunder, dass die zahlreichen Zuhörer nach jeder Nummer hier nicht üblichen, außergewöhnlichen Beifall spendeten. Johann Strauß dankte mit vielen Augaben. Das Konzert brachte in erster Linie Werke von Johann Strauß († 1899), wovon die Ouvertüre zur Operette „Das Spätzchen aus der Königslinde“, der „Kaisermarsch“, der ewig schöne „Donauwalzer“ und die „Unnenpolka“ besonders zündeten. Hier zeigte der Dirigent durch seine Eleganz und den straffen Rhythmus, wie er mit seiner Kapelle verschrocken ist. Und wenn er dann den Taktstock zur Seite legt und selbst die Seife zur Hand nimmt, so elektrisiert er die Zuhörer so, dass sich die Söhne unwillkürlich mit im Takt bewegen. Außer Musik von Strauß kamen noch Werke zu Gehör, die den Charakter der Wiener Volksmusik so recht und echt zeigten: eine Bearbeitung einer Schubertson-

Walzermelodie, feurige Operettenuenst von Kalman aus „Die Gardaschlacht“ und ein origineller Walzer „Wiener Bürger“ von Siebold. Auch hier wählt Johann Strauß als feinsinniger Musiker die Eigenart und den Stil dieser Volksmusik. Von den vielen Zugaben möchten wiederum Niedergesäßbacher Robert Schumanns „Träumerei“ ein besonderes Lob spenden. Den Schluss bildeten der Räuber-Marsch vom ältesten Johann Strauß († 1849), dem Großvater des Kapellmeisters, und ein weiterer Marsch mit dem Titel „Deutschlandliebe“, die mit großer Schnell vorgespielt wurden. Nicht enden wollender Beifall galt als Dank dem Kapellmeister Johann Strauß und seiner wackeren Kapelle.

Heute möchten wir noch einen Wunsch ausschicken: Es wäre höchst erfreulich, wenn auch den noch in diesem Monat beginnenden Kunstabenden, die große Abwechslung bringen und allen Richtungen der Kunst gerecht werden, solche Unterhaltung hätten!

—* Döbeln. Ein aufsehenerregendes Schauspiel bot am Sonntag in den Vormittagsstunden ein rücksichtsloser Autofahrer, dem Vernebler nach ein kleiner Einwohner. Nachdem am Bahnhof eine wütige Schlägerei vorangegangen war, stieß sich der Fahrer auf der Bahndorfstraße in der Nähe des Hotel Herold“ in allerhand lebensgefährlichen Fabrikperimenten, die friedliche Passanten in eine außerordentlich bedrohliche Lage brachten. Als ein großer Glück musste es bedeckt werden, dass dem zweitältesten Schauspiel nicht Menschenleben zum Opfer fielen. Da der Wagenführer augenscheinlich eng betrunken war und die Buhdinger ebenfalls sehr betrunken waren, so dass sogar die Polizei zu Hilfe gerufen werden musste, fragt man sich, wie lange noch solche Kraftwagenfahrer unbeschadet auf die Menschen losgelassen werden.

—* Wettbewerb. Zweie Samaratten gelangen. Dem Wahlbezirksbürgermeister in Wettbewerb gelang es dieser Tage, zwei Samaratten zu fangen, von denen das weibliche Tier die beträchtliche Länge von 65 Centimeter hatte.

—* Markt. Verunglückt ist dieser Tage in Markt Herr Gutbäcker Rottke aus Mettmich. Der Wagen, in dem der vor der Wölfe in Dommarsch nach Hause zurückkehrende Herr Rottke saß, raste, als er einem in rascher Fahrt hinter ihm herkommenden Geschlecht Wohl machen wollte, in die Nähe des Wittighaus Hausrückständes auf den Gang seitlich der Straße und schwor um. Herr Rottke hatte dabei beiderseitlich einen Beinbruch davongetragen.

—* Freiberg. Bürgermeisterwahl. Am 31. August konnte Bürgermeister Dr. Gente sein 25-jähriges Verwaltungsjubiläum im Dienste der Stadt Freiberg feiern. Dr. Gente wurde 1905, das damals Ratsschulz in Dresden, als 4. bestdeter Stadtrat durch den damaligen Bürgermeister Blüher in sein Amt eingewiesen. 1915 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Hale zum Bürgermeister der Stadt Freiberg gewählt. Dr. Gente genießt den Ruf eines ausgezeichneten Verwaltungbeamten.

—* Raunzendorf. Bei Freiberg. Beide der Zeit. Die Mehrheit der Gemeindeverordneten hatte beschlossen, den seit 49 Jahren über dem Schuleingang stehenden Spruch: „Kommet her, Kinder, höret mir zu, ich will euch die Wurzeln des Herrn lehren“ durch den anderen: „Werne Weisheit über Ewigkeit“ zu ersetzen. Hiergegen wurde mit rund 470 Unterstrichen ein Bürgerentscheid nach § 88 der Sächsischen Gemeindeordnung beantragt. Also mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten Raunzendorf hat sich dem energischen Protest gegen den Beschluss der Gemeindeverordneten angegeschlossen.

—* Gräfenhain. Der letzte Wörter von Gräfenhain. Der letzte Wörterbeamte, der noch hier ansässig war, wurde am 1. September verlegt. Damit wird die Wörterfamilie hier aufgelöst und aus Gräfenhain, das früher Sitz einer Oberförsterei, einer Forstmeisterei, Oberförstmeisterei, Reviermeisterei und Waldwärterei war, verschwindet das letzte Stück Jahrhundertalter Tradition.

—* Dresden. Empfang im Rathaus. Die Teilnehmer an den Feiertagen in Dresden tagten sozialhygienischen Kongressen wurden am Montag abend in den Festzälen des Neuen Rathauses empfangen. Es handelt sich um den Deutschen Verein für Volkshygiene, den Deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege, die Vereinigung deutscher Kommunal-, Schul- und Fürsorgekräfte und den Deutschen Verein der ärztlichen Kommunalbeamten. Oberbürgermeister Dr. Blüher, die die Gäste namentlich der städtischen Körperschaften in Dresden herzlich willkommen. Den Dank der Teilnehmer sprach Professor Dr. Kuhn aus, der seine Wünsche in ein Dorf auf die Stadt Dresden zusammenfaßte.

—* Dresden. Opfer des Verlehrs. Am Sonnabend nachmittag in der 4. Stunde wurden am Sternplatz zwei Radfahrer von einem LKW auf den Boden gerissen. Beide Verunglückten muhten schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. — Ebenfalls am Sonnabend nachmittag wurde an der Ecke Hofmühlen- und Würzburger Straße ein Motorradfahrer von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Er wurde ins Friederichtädter Krankenhaus gebracht. — Am Sonntag abend gegen 6 Uhr lief auf der Tharandter Ecke — Resselsdorfer Straße, ein Motorradfahrer gegen eine Kraftdroste. Der Motorradfahrer, ein 22 Jahre alter Bäckerjunge aus Kloster, muhtte mit blutenden Kopf- und Kiemeverletzungen dem Friederichtädter Krankenhaus zugeführt werden.

—* Dresden. Verhandlungen in der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Am Dienstag nachmittag wird die Dresden Philharmonie auf dem Konzertplatz, am Abend veranstaltet sie zu Gunsten ihrer Pensionärskasse ein Wohltätigkeitskonzert. Nach Eintritt der Dunkelheit wird auf dem Augustusplatz ein großes Feuerwerk abgebrannt. — Mittwoch konzertiert die Dresden Philharmonie auf dem Konzertplatz, 20 Uhr unter Mitwirkung des Gesangvereins der Staatsoperabne, im Internationalen Restaurant Militär-Doppelkonzert. — Donnerstag findet am Nachmittag und Abend von der Dresden Philharmonie unter Leitung von Musikdirektor Seiz auf dem Konzertplatz ein Klavierkonzert statt. 20 Uhr Gastspiel Hermann Röhrer in „Miranbolina“ von Goldoni im Theater am Platz der Nationen. Hauseskonzertbauer, Schüler, Studenten, Bürovoksalbund und Dresden Volksbühne an der Theaterkasse Gründigung.

—* Dresden. Todessturz auf der Treppe. Am Montag kam ein etwa 65-jähriger Mann in eine Gaststätte. Er befand sich in etwas angetrunkenem Zustande und stürzte vermutlich beishalt die Treppe hinunter. Er wurde später beinbrüllungslos aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt, verstarb jedoch bereits auf dem Transport dorthin.

—* Dresden. Eine gehörliche Freundin. Das Hausmädchen Helene K. lernte eine gewisse Gertrud Helene Hojo kennen und beide zogen zu einer Witwe. Sie haben sich nach Arbeit um, aber es klappete nicht sofort und da regte die K. an, doch von der Witwe etwas zu vereinen, damit man zu Geld käme. Schweren Herzens entschloss die K. sich

dazu und half der O. beim Verleben der Wäsche, Bettw. Decken der Witwe; beim Verlegen eines auf Abzahlung entnommenen Fahrtrades ging die O. allein. Als bei der S. sich das Gewissen regte, beschwichtigte sie die O., ihr Großvater müsse jeden Tag einstreifen und brächte Geld. Aber der Großvater kam nicht, an seiner Statt kam ein bekannter Herr von der Kriminalpolizei und holte die beiden Helenen ins Untersuchungsgefängnis, wo sie nun beide seit drei Wochen sitzen. Sie müssen sich wegen gemeinschaftlicher Unterschlagung vor dem Richter verantworten. Die S. erstickt in Tränen, die O. die schon außerordentlich schwer und doch, trotz ihrer 20 Jahre, bestreit nicht, sie ist kalt. Der Richter verkündet ihr, dass ihr das nächste Mal unbedingt das Buchstabenblüte. Ihre Taten geben die Angeklagten zu. Das Gericht verurteilte die S. zu drei Jahren, die O. zu zwei Monaten Gefängnis. Der Haftbefehl gegen die S. wird aufgehoben. Sie wird sofort von einer Dame des Wohlfahrtstisches der inneren Mission in Empfang genommen.

* **Dresden.** Die Schwerhörigenjugend. Am Sonnabend und Sonntag wurde im Festsaal der staatlichen Schwerhörigenanstalt die Bundeshauptversammlung des Schwerhörigenbundes Sachsen abgehalten, die mit einer Sitzung des evangelischen Wohlfahrtsausschusses für Schwerhörige und Erwachsene verbunden war. Der Bundesvorsteher Sommer eröffnete den Geschäftsaal, Starkfalkenstein den Kassenbericht. Danach referierte Walter Berthold als Vertreter der Elternschaft über die Fürsorge für schwerhörige und erkrankte Kinder und ihre Behandlung. Er forderte, dass diese Kinder nicht mit Lautstummen zusammen in Internaten untergebracht würden und dass besondere Kindergärten für sie eingerichtet werden sollten. Professor Dr. Geissler sprach über das Thema Gehörlosen, Beruf, Nachkommenhaft. Der Vorsitz wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder gewählt. Nur für den zurücktretenen Kassierer wurde Eiter-Meilen gewährt. Am Sonntag vormittag fanden Gottesdienste und eine Morgenfeier in der Schwerhörigenanstalt statt. Die Vorführung des Lehr- und Werbefilms "Dikt und Sonne in Hitler Welt" begeisterte regem Interesse. Die Tagung schloss am Montag mit einer Verschönerung der Internationalen Jugend-Ausstellung.

* **Dresden.** Betrügerischer Darlehns- und Hypothekenvermittler festgenommen. Ein arbeitsloser Hausdiener, der seit Mai als Darlehns- und Hypothekenvermittler aufgetreten war, wurde jetzt von der Kriminalpolizei wegen Betrugs festgenommen. Auf die Anträge des Schwindlers haben sich hauptsächlich Geschäftsführer und Landwirte gemeldet. Die Beschaffung der gewünschten Geldbeträge wurde ihnen in jedem Falle versprochen. In Wirklichkeit war der angebliche Vermittler hierzu nicht in der Lage. Angeblich für Gebühren usw. muhten die Geschädigten Beträge bis zu 450 RM. bezahlen.

* **Schnitz.** Hier wurde der Münzhaber der Firma Meyer & Co., Richard Meyer, ausgeraubt und tot aufgefunden. Er hat sich, wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, wegen eines körperlichen Leidens das Leben genommen.

* **Schnitz.** Vom Beschuldigten wird der Schnitzwarenhändler Brunert von hier. Nachdem er eben erst von einem im Frühjahr erlittenen Autounfall genesen war, kam er am Sonnabend mit seinem Motorrad zum Sturz und erlitt dabei einen Rippen- und einen Armbroch.

* **Bischofsweida.** Durch ein großes Schadensereignis wurde Montag nach die mit Vorrichten angeläufige Scheune mit angebautem Stall des Wirtschaftsbetriebs Uhlmann in Frankenthal eingedellt und in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern ein Raud der Flammen. Die aus der ganzen Umgebung zahlreiche herbeigeeilten Feuerwehren konnten das wenige Meter abseits stehende Wohnhaus nach angestrengter Tätigkeit erhalten. Auch hier ist die Brandursache unbekannt.

* **Bautzen.** Ein frecher Raubüberfall vor Gericht. Das Bautzener Gemeinsame Schöffengericht verurteilte den 28 Jahre alten verdächteten Arbeiter Paul Grämer zu 8 Jahren 8 Monaten, und seinen 21 Jahre alten lebigen Bruder Otto Grämer zu 8 Jahren 10 Monaten Zuchthaus und zu je 5 Jahren Chorverlust. Otto Grämer war vor einiger Zeit vorübergehend bei dem Landwirt und Ingenieur Mende in Ottendorf bei Schnitz als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt. Nach kurzer Zeit stahl er seinem Bruder aus einer von diesem verwalteten Kasse einer Gewerbevereinsgemeinschaft 200 Mark und flüchtete darauf. In Döbeln traf er sich mit seinem Bruder Paul und verabredete mit ihm, nach Ottendorf zu fahren und bei Mende einzuhören. Am Abend des 28. Mai d. J. brachten sie, mit Revolvern und Knüppeln bewaffnet, in die Wohnung Mendes ein, rückten dabei das Ehepaar Mende schwer, flüchteten jedoch schließlich unter Mitnahme einer silbernen Armbanduhr, nachdem der von ihnen in einem Zimmer eingeschlossene Sohn Mendes durch Schüsse aus einer Knallpistole Raubkahn alarmiert hatte. Vor dem Überfall hatten sie am Hause Mendes die Telefonleitung geschnitten. Mendes war durch die Schläge am Ellenbogen derart verletzt worden, dass er den Arm heute noch nicht voll gebrauchen kann. Die beiden Männer fuhren darauf auf gestohlenen Fahrrädern nach Löbau, konnten jedoch bald aufgrund gemacht und verhaftet werden. Beide sind schon mehrfach vorbestraft. Der Staatsanwalt sah für jeden der Angeklagten eine Strafe von 8 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Chorverlust beansprucht.

* **Bautzen.** Gut Holl! Am Sonnabend begann hier das 8. Deutsche Großkampfsegnen des Deutschen Reglerbundes. Die Wettkämpfe werden in der Sporthalle des Bautzener Reglerheims auf Wohlstand ausgetragen. Am Sonnabend abend fand ein Festkommers statt, bei dem der Vorsitzende des Bautzener Reglerverbundes, Oberbürgermeister Stoewer, die Eröffnungen durchführte. Unter den Ehrengästen befanden sich Amtshauptmann Dr. Gieswert, Oberbürgermeister Niedner, der 2. Vorsitzende des Südlichen Reglerbundes, Buchholz, Dresden, der Ehrendorfsherr des Deutschen Reglerbundes, Thomas-Dresden und der 2. Vorsitzende des Deutschen Reglerbundes, Teile-Halle. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Amtshauptmann Dr. Gieswert. Werner sprach. Oberbürgermeister Niedner nahm der Stadt Bautzen, im Namen des Deutschen Reglerbundes, den 2. Vorsitzenden Teile-Halle und für den Südlichen Reglerbund der 2. Vorsitzende Buchholz-Dresden. Es folgten dann eine Reihe von Gründungen verdienter Bundesmitglieder. Nach einem Großkampfball am Sonntag vormittag fand ein Festzug statt. Unschließend folgten ein gemeinsames Mittagessen und ein Blasenzert. Die Wettkämpfe werden die ganze Woche über dauern.

* **Bautzen.** Am Sonnabend mittags in der zweiten Stunde kamen an der Bahnhofunterführung der Bahn-Bauhütte ein Kleinstraßenfahrer und ein Radfahrer zusammen. Dabei erlitt der Radfahrer, der 20 Jahre alte Lützschener Alfred Hummel aus Großröhrsdorf, so schwere Verletzungen, dass er bei seiner Überfahrt ins Bautzener Stadtkrankenhaus verstarb.

* **Bautzen.** Weitere Verhörendigung der Wirtschaftsleite. Wie das Bautzener Tageblatt meint, hat sich nunmehr auch das Bautzener Johnnewerk, Graphische Maschinen U. G., zu weiteren Arbeitserlaubnissen veranlasst gegeben. Nachdem bereits am 1. August 30 Männer entlassen wurden mussten, sind am letzten Freitag weitere 47 Rundungen für den 12. September erfolgt. Die Belegschaft des Werkes ist seit dem Jahre 1925 von 600 auf 800 Mann zurückgegangen. Werner hat die Waggonfabrik in einzelnen Abteilungen die Arbeitszeit auf 42% Stunden in der Woche

herabgesetzt, jedoch nur noch an 5 Werktagen gearbeitet wird. — Die Firma Gebr. Weizana hat sich ebenfalls entschlossen, um eine Verzuschaltung aus häuslichen Mitteln nachzuzeichnen.

* **Leipzig.** Zum Mord bei Threna. Zu dem Streit zwischen zwei Schweigern vor einer Gastwirtschaft in Threna am Sonntag abend, der mit dem Tode des Schweigers Robert Meyer endete, erfahren wir noch, dass es sich bei dem verhaftenen Täter um den Stallbewerber Dominus Rießlinger, besten Alter und Geburtsort noch unbekannt sind, handelt. Der Verhaftete wurde dem Amtsgericht Grimma übergeben.

* **Brandis.** Die Notverordnung in der Stadtverordnetenversammlung. In der letzten Stadtverordnetenversammlung war über einige kommunistische Anträge bezüglich der Notverordnung abgestimmt. Obwohl der Antrag gegen die erlassene Notverordnung der Reichsregierung Einspruch erheben, als auch berichten, an die lässige Regierung das Recht zu stellen, mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung die Zurückziehung der Notverordnung zu fordern, wurden angenommen. Der Antrag der gleichen Fraktion, den Bürgermeister zu beauftragen, die Notverordnung nicht durchzuführen, verfiel der Ablehnung.

* **Groisbach.** Vier geschichtliche Funde. In Schleiden eingefunden wurden von einem bialien Einwohner in der Grube Denzen in etwa 20 Meter Tiefe versteinerte Früchte der Walnuß und Olive gefunden, die auf ein viertausendjähriges Alter schließen lassen.

* **Chemnitz.** Der erste Kapellmeister der Chemnitzer Oper gestorben. Wie aus Wien gemeldet wird, ist dort am Montag mittags Dr. Alfred Wolf, der erste Kapellmeister der Chemnitzer Oper, nach langer, schwerer Krankheit gestorben. Dr. Wolf wirkte seit 1927 an der Chemnitzer Oper.

* **Riedersbach.** Beibehaltung der lotosloosen Totenkosten. Die Gemeindevertreter lebten einig, dass der Einspruch des Gemeinderats betreffend Aufhebung des Ortsgegeses über die unentzettelte Totenkostenkosten ab. Obwohl der Bürgermeister erklärt, die Gemeinde könne kaum ihre notwendigsten Pflichtaufgaben erfüllen; es könnte sogar der Tod eintreten, doch er in einem Todesfall vor nicht in der Lage sei, Mittel zur Verbesserung bereitzustellen, beharrte das Kollegium bei der Beibehaltung der lotosloosen Beibehaltung.

* **Wiederau.** Letzte Schicht. Auf dem Tiebachschaufeld des Grauebriachischen Steinbrücks ereignete sich ein tödlicher Unfall. Dort wurde der 38 Jahre alte Bergarbeiter Diek von herabstürzendem Gestein verschüttet. Seine Tochter konnte nach achtstündigem Rettungsarbeiten geborgen werden. Der Verunglückte hinterließ Frau und drei Kinder.

* **Wickau.** „Mitsbilligung“ der Haltung des Stadtverordnetenpräsidiums. Das bürgerliche Stadtverordnetenpräsidium, in dem Volkspartei, Deutschnationale und Wirtschaftspartei vertreten sind, batte nicht an der diesjährigen Verlassungskarte teilgenommen, bei der ein Sozialist (der Direktor des Staatlichen Krankenhefts) sprach. Nunmehr haben die Sozialdemokraten im Stadtparlament einen Antrag eingebracht, der die Haltung des Präsidiums „mitsbilligt“.

* **Plauen.** Schweres Untergang. Am Sonntag abend fuhr der Postbeamte Werner Sonnenberg aus Plauen mit seinem Auto bei Weißbach mit solcher Wucht an einen Baum, dass das Auto zertrümmer und die 4 Insassen herausgeschleudert wurden. Die Gattin des Bahnarztes Sobel wurde so schwer verletzt, dass sie bald darauf starb. Der Bahnarzt Sobel wurde schwer, Sonnenberg und seine Gattin leichter verletzt.

* **Plauen.** Die Belegschaft der Vomag lehnt erneut den Schiedspruch ab. In einer Betriebsversammlung der Belegschaft der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G. wurde am Montag der gefällte Schiedspruch wiederum abgelehnt. Nunmehr hat der Landesdirektor zu entscheiden.

* **Plauen.** Vor einem Auto tödlich überfahren. Auf einer Straße, unweit des Flugplatzes, wurde der Viehpächter Rudolf Grothmann von einem Auto angefahren und sofort getötet.

* **Bauchhammer.** Bauchhammer bereitet den neuen Schulbauzaun vor. Mit Gehrungsängen und einer Testrede des Schultates Rothing-Bieberwoda fand am Sonntag hier die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Schulbauzaun statt. Nach Verleihung der im Grundstein niedergelegten Urkunde, der Münzen, Postwertzeichen und Schulbücher befreigt wurden, folgte ein Gemeindevorsteher Wessling die üblichen drei Hammerstöße, die er mit einem Schlußwort verband.

* **Döllnitz.** Mordgeschehen in der Trunkenheit. Im Jahre 1920 wurde der Glühkübler Rossmilowitsch aus Döllnitz erschossen aufgefunden. Trotz angestrengtesten Nachforschungen gelang es damals nicht, den Mörder zu ermitteln. Nunmehr verhaftete die Polizei den Arbeiter Paul Friedrich aus Döllnitz unter dem Verdacht, den Mord an R. begangen zu haben. Anlass zu der Verhaftung gaben Andeutungen, die Friedrich in der Trunkenheit gemacht hatte und die sich auf den Mord bezogen. Friedrich hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er wäre von R. bei einem Felddienst tödlich überrollt worden, wobei er ihn mit seinem Militärwagen niedergeschlagen habe. Mit dem Mord in Verbindung steht noch ein anderer Mann, der aber bereits gestorben ist.

* **Tettnang.** Touristenunfall. In der Nähe des Rosenkamms im Tettnanger Bezirk ereignete sich ein Touristenunfall. Der Buschdekorator Alois Storch aus Bodenbach fuhr bei einem Ausflug aus noch unbekannter Ursache in eine Felsspalte. Eine Rettungsgeellschaft gab sofort an die Unfallstelle und barg nach mühseligen Anstrengungen mittels Seilen den Abgekürzten. Storch wurde in das Tettnanger Krankenhaus eingeliefert.

* **Wandsdorf.** Einigung in der böhmischen Textilindustrie. Die Streit- und Bohnfrage in der nordböhmischen Textilindustrie konnten jetzt vereinigt werden. Es gelang, einen Vergleich zu schaffen. Den von der Industrie geforderten Bohnabbau hat man fallen gelassen. Die Bohnverträge sind unverändert bis Februar 1931 verlängert worden. Der Mantelvertrag wird ebenfalls verlängert werden. Die bei mehreren Firmen bereits ausgebrochenen Zeilkreise sind beendet.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei St. Egidien.

Chemnitz. Die jetzt abgeschlossenen Ermittlungen zur Aufklärung des schweren Eisenbahnunglücks bei St. Egidien haben bestätigt, dass sich ein herausgefallenes Bremsgestänge in das Herzstück der überjährigen Weiche geklemmt hatte und dadurch der Zug zur Entgleitung kam. Nachdem der Vorortzug bei Bahnhof St. Egidien passiert hatte, löste sich bei Kilometerstein 104-4 das Bremsgestänge eines alten Wagens vierter Klasse und klemmte sich in das Herzstück der Weiche ein. Der folgende Wagen entgleiste und legte sich auf die Seite, ebenso ein zweiter Wagen. Außerdem entgleisten vor und hinter den umgestürzten Wagen je ein Wagen.

* **Das Befinden des schwerverletzten Gastwirts Kettner.** Kettner gibt zu Besorgnis keinen Anhalt mehr.

Gärtner-Zugungen in Bittau.

Als Gärtner- und Gartenstadt geniebt Bittau seit langem hohen Ruf. Die Zahl der Gärtnerreien im Weidegebiet der Stadt und in der näheren Umgebung ist heute noch sehr groß und die Erzeugnisse an Blumen und Gemüse sind weitreichend berühmt. In diesem Jahre feiert nun der Bittauer Gärtnerverein sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass haben zwei große Gärtnerorganisationen ihre Tagungen nach Bittau verlegt: der Landesverband Sachsen und der Reichsverband des deutschen Gartenbaus und der Gartenbauverband für Sachsen. Gleichzeitig hat der Bittauer Gärtnerverein eine große Gartenbauausstellung ins Leben gerufen, die sämtliche Räume des Bindenhofs, einschließlich des Gartens, umfasst.

Die Gartenbauausstellung wurde vor einer großen Zahl geladenen Gäste feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Bittauer Gärtnervereins und Organisator der Ausstellung, Gärtnerreicher Stadtverordneter Schirmt, begrüßte u. a. Dekonomrat Simmen (Dresden), den Vorsitzenden des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus Gärtnerreicher Römer (Coswig), den Vorsitzenden des Sächsischen Gartenbauverbandes Gartenarchitekt Mohlsdorf (Leipzig), sowie Vertreter des Sächsischen Verkehrsverbandes, der Stadt und Amtshauptmannschaft Bittau. Die Ausstellung selbst macht dem Jubiläumsverein der Bittauer Gärtner alle Ehre.

Mitten herein in die Tage der Blumen und des fröhlichen Treibens erklang aber auch ein Notruf, der in der Hauptversammlung des Sächsischen Gärtnervereins in den Kronenhäusern zum Ausdruck kam. In dieser Versammlung sprach zunächst der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen, der Vorsitzende des Gartenbauverbandes Sachsen, der Vorsitzende des Reichsverbandes des Gartenbaus Römer (Coswig) und der Vorsitzende des Sächsischen Gartenbauverbandes Gartenarchitekt Mohlsdorf (Leipzig) und Wirtschaftsminister Dr. Waentig (Bautzen) im Auftrag des Wirtschaftsministers. Den Hauptvortrag über „Wege zur Überwindung der Wirtschaftslöcher im Gartenbau“ hielt Direktor Fachmann vom Reichsverband in Berlin.

In zwei Entschließungen wurde gegen die Einführung sämtlicher Erzeugnisse eine Stellung genommen und angefordert, dass der katastrophale Preisfall auf Grund der Überproduktion mit Auslandswaren von der Regierung schleunige Abhilfemaßnahmen gefordert.

Reichskabinett und Genf.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, wird das Reichskabinett morgen vormittag zusammengetreten. Die Besprechungen sind der Vorbereitung der kommenden Gesandtschaften in Genf gelten.

Das Befinden des Reichsaußenministers.

Berlin. (Funkspruch.) Über das Befinden des Reichsaußenministers hören wir von untersetzter Stelle, dass Dr. Curtius wieder vollkommen hergestellt ist und, wie bereits bekannt, die Vorbereitungen für seine Abreise nach Genf trifft.

Beschlagnahme eines Wahlaufrütes der NSDAP.

Berlin. (Funkspruch.) Auf Antrag der Staatssammlung I hat heute das Amtsgericht Berlin-Mitte einen Wahlaufruf der NSDAP mit der Ueberschrift „20.000 RM. Gehalt“ beschlagnahmt, weil er eine Bekleidung der Reichs- und preußischen Minister und eine Beleidigung der Republik enthielt. Auch der Angriff vom 31. August d. J., in dem dieser Wahlaufruf veröffentlicht wurde, wurde beschlagnahmt.

Die „Bratwag“ in Tromsö.

Stockholm. (Funkspruch.) Der Dampfer „Bratwag“ mit den Gebeinen der Mitglieder der Andreareise ist heute früh um 1 Uhr in Tromsö eingetroffen und, wie der Sonderberichterstatter der schwedischen Telegraphen-Agentur drückt, aus der See vor Ankunft gegangen. Offizielle Empfangsfeierlichkeiten fanden nicht statt. Die ganze Bevölkerung nimmt jedoch den regen Anteil. Die Wissenschaftler waren schon während der Fahrt an Bord gegangen. Um 11 Uhr vormittags wurden die beiden preußischen Särge mit den Gebeinen von der Mannschaft des Dampfers an Land getragen, auf einen Leichenwagen geschafft und zu einem Krankenhaus gebracht, wo Professor Hadroff sie später untersuchen soll. Matrosen des Regierungsdampfers „Michael Sars“ hielten eine Ehrenwache. Im Leichenzug folgten u. a. die Beisetzung der „Bratwag“, die wissenschaftlichen Kommissionen, die Kerze und die Ortsbehörden. Es bestätigt sich leicht, dass der Kopf Andreas fehlt. Alles deutet darauf hin, dass Andreas länger als seine Kameraden gelebt hat. Die Expeditionsteilnehmer scheinen durch Übermüdung und Kälte den Tod gefunden zu haben. Das Tagebuch Andreas soll nur 1½ Seiten umfassen und die Fortsetzung eines anderen noch nicht gefundenen darstellen. Die Schrift des Tagebuchs soll völlig unleserlich sein. Aus dem Logbuch geht hervor, dass die Ballonfahrt nur wenige Tage gedauert hat. Dies Buch umfasst eine Zeit von etwa 2 Monaten. Der Dampfer „Habsbör“ ist mit einer schwedisch-norwegischen Expedition bei Bodo eingetroffen, wo der Fundplatz näher untersucht werden soll.

Abschied des Kreuzers „Röhr“ von Rønningen.

Kopenhagen. (Funkspruch.) Der deutsche Kreuzer „Röhr“ hat heute vormittag um 9 Uhr Kopenhagen verlassen und ist unter dem Geschützsalut der dänischen Flotte nach Wilhelmshaven abgegangen. Gestern gab der Kommandant an Bord des Kreuzers ein Feststück, an dem u. a. der deutsche Gesandte Greifherr von Richthofen, der Kommandierende General des dänischen Heeres, General Ryholm, und der Admiral der dänischen Flotte, Andrups, teilnahmen. Gestern nachmittag um 4 Uhr gab der Kommandant des Kreuzers, Fregattenkapitän von Schroeder, einen Abschiedsball, zu dem etwa 200 Einladungen ergangen waren. Das Schiff war mit Flaggen feierlich geschmückt. Kapitän von Schroeder empfing die Gäste, unter denen sich befanden: der Prinz Harold von Dänemark mit Prinzessin Margarete von Dänemark, Prinz Rende von Bourbon sein Bruder der früheren Kaiserin Italiens, eine Anzahl Vertreter des diplomatischen Korps, der deutsche Gesandte Greifherr von Richthofen mit Gemahlin und die übrigen Mitglieder der deutschen Gesandtschaft.

Auf dem Kai hatten sich Tausende von Zuschauern angemeldet. Der Abschied der Dänen von der Besatzung des Schiffs war außerordentlich herzlich.

Ihr Glückstag ist nächstes Sonnabend.

am Befreiungstag der bekannten 4. Böhmen-Gebüllerter. Rufen Sie deshalb noch heute ein Böf zu Nr. 1. — oder einen der beliebten Glücksschiffe mit 5 verschiedenen Böfen zu Nr. 5. — bei: St. C. Schloss, Hauptstraße 10; St. C. Geberlich, Hauptstraße 89; St. Winkler, Hauptstraße 46; Mr. Müller, Rosenplatz 1; Eb. Wittig, Hauptstraße 60.

Gegen den 5 Uhr-Badenabsluss am Weihnachtstagabend.

Die Gewerbeammer Dresden hat im Namen der sächsischen Gewerbeamtern dem Wirtschaftsministerium folgendes vorgebracht:

Die Bevölkerung geschäftlicher Schädigungen durch die gesetzliche Auordnung des 5-Uhr-Badenabslusses am 24. Dezember, auf die von den beruhsamen Vertretungen des Kleinhandels vor Erlass des Reichsgesetzes vom 18. Dezember 1929 hingewiesen worden ist, hat sich leider als nur zu bestreiten erwiesen. Aus verschiedenen Gründen des Kleinhandels wurde den Gewerbeamtern berichtet, daß am Weihnachtstagabend 1929 Umlaufschäden an verzeichneten waren, die in keiner Weise anderweitig ausgeglichen werden könnten und die den Ertrag des ganzen Weihnachtsgeschäfts erheblich herabdrückten. Diese Minderung wird um so bitterer empfunden, als sich die Angehörigen des Kleinhandelsstandes schon seit langem in schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis befinden und ohne Rücksicht auf ihre eigene Annehmlichkeit und Bequemlichkeit darauf angewiesen sind, jede Gelegenheit zum Absatz ihrer Waren nach Kräften wahrzunehmen.

Der Geschäftsvorlehr am Vorweihnachtstage, der bekanntlich der laufendste Tag des ganzen Jahres ist, hat seine Eigenart, die sich nicht, sonst wenigstens nicht durch gesetzliche Maßnahmen, beeinflussen läßt. Abgesehen von den Haushalten, die für die Feiertage ihre Vorräte treffen und am Heiligabend oft mehrmals mit großen und kleinen

Einkaufswünschen im Ladengeschäfte erscheinen, ist es namentlich der berufstätige und im besonderen wieder der männliche Teil der Bevölkerung, der sich noch in letzter Stunde zu Einkäufen für den Badentag oder allgemein für die Feiertage entschließt. Das mag zu einem Teil seine Ursache in der Fähigkeit des Käufers haben, in vielen Fällen ist der Einkauf aber nicht eher möglich oder er hat rein psychologische Gründe. Mancher erhält erst am Heiligabend durch eine Weihnachtsgeschenk oder andere Umstände Geldmittel in die Hand, oder er kann erst in letzter Stunde seine Mittel überblicken, viele entfallen doch aber auch erst ganz kurz vor dem Fest aus der weihnachtlichen Stimmung heraus, oft zur eigenen Überraschung, zu besonderen Einkäufen. Das Weihnachtsgeschäft beruht jedenfalls nicht so sehr auf normaler Verkaufsbedeutung, als auf einer von stimmungsmäßigen Momenten getragenen, durchaus nicht planmäßigen Kaufbewegung. Selbst dem Kauflustigen die Möglichkeit, noch in letzter Stunde, einer plötzlichen Eingabe folgend, Geschenke und persönlichen Bedarf für die Feiertage einzukaufen, so unterbleibt der Kauf überhaupt, wenn nicht dem Geschäftsinhaber zugemutet wird, nach Badenabsluss Gegenstände hineinherum abzugeben. Die Versuchung zum Verkauf gegen das Gesetz ist dann für den Kleinhandler sehr groß; er kann es sich bei seiner angepassten wirtschaftlichen Lage einfach nicht leisten, Kauflustige unbedient von der Tür zu lassen.

Die Früherlegung des Badenabslusses am Heiligabend ist nach allem nicht eine Frage der Umstellung und Ein gewöhnung. Das Bedürfnis zum Einkaufe von Waren in den Spätnachmittagsstunden des Vorweihnachtstages besteht vielmehr unverändert und unbeeinflussbar weiter. Der

Kleinhandler ist es der Rücksicht und so sehr häufig, diesem Bedürfnisse Rechnung zu tragen. Ein gewisser Zugriff in diesen wirtschaftlichen Vorgang durch Verkürzung der Verkauszeit wird unter den ohnehin schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen naturgemäß bitter empfinden.

Wenn in einzelnen Geschäften bei der besonderen Art ihrer Verkausware, bei ihrem besonderen Kundenkreise oder ihrer örtlichen Lage in den späteren Nachmittagsstunden ein lohnender, der geschäftlichen und persönlichen Aufwand rechtfertigender Umlauf nicht mehr zu erwarten ist, so werden die Inhaber die Verkauszeit freiwillig abschrägen. Die Befugnis zum Verkauf von Waren nach 5 Uhr schließt jedermann eine Verpflichtung zum Offthalten der Verkausstelle nicht in sich.

Wir möchten annehmen, daß selbst die Kreise, denen es aus sozialen oder kirchlichen Gründen auf eine besondere Heiligung des Vorweihnachtstages ankommt, sich der Einsicht nicht verschließen können, daß die den Kleinhandel ungemein hart treffende geschäftliche Einbuße nicht im entferntesten durch die Erleichterung, die den Angestellten aus dem zeitigen Badenabsluss am 24. Dezember erwächst, aufgewogen werden kann.

Die sächsischen Gewerbeamtern bitten das Wirtschaftsministerium, im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Lage des Kleinhandels und die Notwendigkeit für den Geschäftsmann, die besondere Verkausgelegenheit vor Weihnachten nach Kräften auszunutzen, sich für die Aushebung des Gesetzes vom 18. Dezember 1929 und die Beibehaltung des 7-Uhr-Badenabslusses am Weihnachtstagabend einzusegen.

Mittwoch.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter dem Viehhofende des Wirtschaftsbüros Groß-Göbel in Nördern.

Der Ort Nördern wird somit seuchenfrei.

Groß-Göbel, am 1. September 1930.

Die Wirtschaftsamtshandlung.

Freibank Seerhausen.

Mittwoch 8 Uhr frisches Schweinefleisch.

Restaurant Dampfbad.

Mittwoch, 8. Sept., halten wir unser

Kaffee-Kräntzchen

ab, wobei wir mit selbstgebackenem Kuchen, Kaffee, guten Speisen und Getränken bestens aufwarten werden und bitten um freundlichen Besuch.

Emil Zimmer.

Gasthof Nünchritz

Morgen Mittwoch — Dienertanz.
Geschenkt laden ein Max Renzsch.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (DT.) e. V. Heute 8 Uhr Männerturnstunde. 9 Uhr Vereinsvers. im Bett. Hol. Alfa. Tu. Riesa (DT.). Mittwoch nach der Turnstunde Turnat u. Festsaalclub Sitzung b. Rädler. Verein Weidiger, Jäger, Riesa. Monatsversammlung fällt aus.

Fahrtvereinigung Riesa. Donnerstag, 4. Septbr., 20 Uhr Monatsversammlung im Deutschen Haus. Raderverein Riesa e. V. Kommanden Donnerstag, 9 Uhr abends Monatsvers. im Bootshaus. Gust. Ad. Frauenverein. Donnerstag im Bett. Hol. Schneider-Wauwau-Jugend Riesa. Alle Mitglieder sind zu einer Heidewanderung Montag, 8. Sept., herzlich eingeladen. Treffpunkt 10.30 Bahnhof zur Fahrt nach Jacobsthal. Lokomotiv.-Gr. Riesa. Mittwoch. Zusammen. Stadt.

Graue Haare erhalten Naturfarbe u. Tüpfelfarbe ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C. Hamburg, schreibt: "Mein Haar hat völlig seine früheren Farben wieder erhalten, nachdem es bereits hart ergreift war." Rüdiger, Riesa.

Gauklas. Grindorf (Bayern), Fürtherstr. 30.



Stelle ab heute Dienstag einen frischen Transport

Schleswig-Holsteiner

Pferde

Schweren und leichten Schlages in Priestewitz unter bekannt reeller Bedienung zum Verkauf.

Gustav Ziegenball, Priestewitz. Amt Großenhain.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn "Rieselde" nicht fol. b. Mensch u. Tier. Röhr. Sils., Gleiber-Säule, Glöde (Brut) vertilgt. Besitz Radial. Verkauf in Ben. mittel gegen Bonzen. tral. Drogerie Görtsch, Hanfstr. 67. Posto.

1-2 leere oder wenig möbl. Zimmer für sofort zu miet. rechnet. Differenz unter X 5000 an das Tageblatt Riesa.

Dachwohnung

Stube, 2 Rämmern, zu vermieten. Zu erfe. im Tagebl. Riesa.

Befreiungsnahesteile

= Wohnung =

sofort gefund. möbl. parierte. off. mit. L 5000 a. d. Tagebl. Riesa.

2 Schlafräume frei.

zu erfe. im Tagebl. Riesa.

Gebrauchte Möbel

falt neu, billig zu verkaufen

1 Kleiderkasten

Ruhb., verlegbar 25 M.

1 Sofa, 100 breit 60.

1 Sessel-Stuhl 50.

1 Schlafzimmerschrank

Circa gem. 140 breit

1. Wäsche 120 M.

1 Waschschrank 15.

1 Stahlstuhl 18.

1 Bettstelle 14.

Wilhelms Möbelhaus

Gauklasstr. 22.

Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei

Freitag, 5. Sept., abends 8 Uhr, spricht

Dr. ALBERT

Vorsitzender des Mittelstands-Ausschusses

in BOBERSEN im ADMIRAL.

Zur Reichstagswahl

werden

Flugblätter

Handzettel

Plakate

schnellstens angefertigt in der

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestr. 59

Durch das am 30. August erfolgte Ableben meiner Mitarbeiterin

Fräulein Hildgard Kunze

bin ich in tiefe Trauer versetzt.

In der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit in meinem Hause habe ich sie, durch ihre Arbeitsfreudigkeit u. Pflichterfüllung, geschätzt gelernt. Ich werde der Entschlafenen stets ehrend gedenken.

Paul Wende

i. Fa. Ernst Müller Nachflg.

Riesa, den 2. September 1930.

Für die zahlreichen wohlwenden Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, Geleit und schönen Blumenstrauß beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, des

Wohlfahrts-Polizeikommissars

Emil Krönert

sagen wir allen hierdurch tiefgefühlteten Dank.

Riesa, 2. September 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rommeljäger Rüder

kommt nach hier u. Umoen, um Reiten, Mäuse, Schwaben, Wanzen und Ameisen restlos unter Garantie zu vertilgen. Bekleidungen sende man sol. unt. Rüder an das Tageblatt Riesa.

Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer hässlichen

Flechte

behobt. Mein geliebtes Flechten hat es auf dem Leibe.

je "Jäger's Patent Flechtmittel Seite" angewendet hat, führt sie nie neugeboren. Sohn nach 3 Monat spricht die Flechte und in 3 Wochen waren die Flechten verschwunden. Eine ganze Reihe im gleichen Ton. „Jäger's Patent Flechtmittel Seite“ ist in „Sieg 40“ (1929) S. 102, „Sieg 50“ (1930) S. 1, „Sieg 60“ (1930) S. 1, „Sieg 70“ (1930) S. 1, „Sieg 80“ (1930) S. 1, „Sieg 90“ (1930) S. 1, „Sieg 100“ (1930) S. 1, „Sieg 110“ (1930) S. 1, „Sieg 120“ (1930) S. 1, „Sieg 130“ (1930) S. 1, „Sieg 140“ (1930) S. 1, „Sieg 150“ (1930) S. 1, „Sieg 160“ (1930) S. 1, „Sieg 170“ (1930) S. 1, „Sieg 180“ (1930) S. 1, „Sieg 190“ (1930) S. 1, „Sieg 200“ (1930) S. 1, „Sieg 210“ (1930) S. 1, „Sieg 220“ (1930) S. 1, „Sieg 230“ (1930) S. 1, „Sieg 240“ (1930) S. 1, „Sieg 250“ (1930) S. 1, „Sieg 260“ (1930) S. 1, „Sieg 270“ (1930) S. 1, „Sieg 280“ (1930) S. 1, „Sieg 290“ (1930) S. 1, „Sieg 300“ (1930) S. 1, „Sieg 310“ (1930) S. 1, „Sieg 320“ (1930) S. 1, „Sieg 330“ (1930) S. 1, „Sieg 340“ (1930) S. 1, „Sieg 350“ (1930) S. 1, „Sieg 360“ (1930) S. 1, „Sieg 370“ (1930) S. 1, „Sieg 380“ (1930) S. 1, „Sieg 390“ (1930) S. 1, „Sieg 400“ (1930) S. 1, „Sieg 410“ (1930) S. 1, „Sieg 420“ (1930) S. 1, „Sieg 430“ (1930) S. 1, „Sieg 440“ (1930) S. 1, „Sieg 450“ (1930) S. 1, „Sieg 460“ (1930) S. 1, „Sieg 470“ (1930) S. 1, „Sieg 480“ (1930) S. 1, „Sieg 490“ (1930) S. 1, „Sieg 500“ (1930) S. 1, „Sieg 510“ (1930) S. 1, „Sieg 520“ (1930) S. 1, „Sieg 530“ (1930) S. 1, „Sieg 540“ (1930) S. 1, „Sieg 550“ (1930) S. 1, „Sieg 560“ (1930) S. 1, „Sieg 570“ (1930) S. 1, „Sieg 580“ (1930) S. 1, „Sieg 590“ (1930) S. 1, „Sieg 600“ (1930) S. 1, „Sieg 610“ (1930) S. 1, „Sieg 620“ (1930) S. 1, „Sieg 630“ (1930) S. 1, „Sieg 640“ (1930) S. 1, „Sieg 650“ (1930) S. 1, „Sieg 660“ (1930) S. 1, „Sieg 670“ (1930) S. 1, „Sieg 680“ (1930) S. 1, „Sieg 690“ (1930) S. 1, „Sieg 700“ (1930) S. 1, „Sieg 710“ (1930) S. 1, „Sieg 720“ (1930) S. 1, „Sieg 730“ (1930) S. 1, „Sieg 740“ (1930) S. 1, „Sieg 750“ (1930) S. 1, „Sieg 760“ (1930) S. 1, „Sieg 770“ (1930) S. 1, „Sieg 780“ (1930) S. 1, „Sieg 790“ (1930) S. 1, „Sieg 800“ (1930) S. 1, „Sieg 810“ (1930) S. 1, „Sieg 820“ (1930) S. 1, „Sieg 830“ (1930) S. 1, „Sieg 840“ (1930) S. 1, „Sieg 850“ (1930) S. 1, „Sieg 860“ (1930) S. 1, „Sieg 870“ (1930) S. 1, „Sieg 880“ (1930) S. 1, „Sieg 890“ (1930) S. 1, „Sieg 900“ (1930) S. 1, „Sieg 910“ (1930) S. 1, „Sieg 920“ (1930) S. 1, „Sieg 930“ (1930) S. 1, „Sieg 940“ (1930) S. 1, „Sieg 950“ (1930) S. 1, „Sieg 960“ (1930) S. 1, „Sieg 970“ (1930) S. 1, „Sieg 980“ (1930) S. 1, „Sieg 990“ (1930) S. 1, „Sieg 1000“ (1930) S. 1, „Sieg 1010“ (1930) S. 1, „Sieg 1020“ (1930) S. 1, „Sieg 1030“ (19

Reichstagswahl und Kommunalpolitik

Von Kreistagsabg. Reinhart - Herten i. W.

Man ist es bei uns leider immer noch so gewohnt, die Kommunalpolitik als etwas Engbegrenztes und Besonderes im Rahmen der gesamten Politik anzusehen, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß wir kommunalpolitische Fragen meistens in kleinerem Kreise vor Hochleuten und aktiven Kommunalpolitikern, also in kommunalpolitischen Ausschüssen, Vereinigungen oder ähnlichen Organisationen, zu erörtern pflegen, anstatt sie auch einmal vor dem Forum der größeren Organisationen zu behandeln. Dabei übersehen wir vollständig, daß Kommunalpolitik schon lange nicht mehr nur eine Angelegenheit der Rats- und Kreishäuser ist, und dieses nemantisch seit der Einführung der nicht gerade im besonderen Interesse der Kommunen liegenden Erbgerichtlichen Steuerreform, nach welcher in erheblichem Maße nur noch das Reich der große Steuernehmer ist und dann seine Geldströme, manchmal sind es auch nur Bäche, in die einzelnen Länder und Gemeinden hineinschlüpfen. Reichs- und Gemeindepolitik hängen seit jener Zeit eng miteinander zusammen.

In wenigen Tagen soll das wahlähnige deutsche Volk wieder an die Wahlurne treten, um sich einen neuen Reichstag zu führen. Wenn auch an sich auf den ersten Blick Reichstagswahl und Kommunalpolitik nicht viele Verbindungspunkte untereinander zu haben scheinen, so darf man doch nicht übersehen, daß nicht zuletzt auch infolge der erwähnten Steuerreform das Reich in steigendem Umfang Aufgaben an sich geogen hat, deren Regelung und Erledigung es dann in Gestalt von Auftragsangelegenheiten den Gemeinden und Gemeindeverbänden überläßt. Infolgedessen hat sich der Reichstag auch bedeutend mehr als früher mit gelegebereichen Arbeiten zu beschäftigen, an denen, oder besser an deren Auswirkung die Kommunen erheblich interessiert sind. So wirkt sich also die Reichstagsarbeit, mit hin auch die Zusammenfassung des Reichstages, als die Folge dieser Entwicklung auf die Gestaltung der kommunalen Verhältnisse in starkem Maße aus. So liegt also der Zusammenhang zwischen Reichstagswahl und Kommunalpolitik klar vor uns.

Ein besonders bezeichnendes Beispiel für diesen Zusammenhang bietet gerade der alte Reichstag in den letzten Wochen seiner parlamentarischen Tätigkeit. Wenn wir kurz noch einmal feststellen, daß der alte Reichstag deshalb gescheitert ist, weil er die dringenden finanziellen Aufgaben nicht zu erledigen vermochte, um deren Lösung das Kabinett Brüning monatelang gekämpft hatte, so ist es Tatsache, daß ein wichtiger Teil der Notverordnungen, die das Kampfobjekt bildeten, Fragen kommunaler Finanzwirtschaft waren, nämlich die Bürgerabgabe und die Schatzverzehrsteuer. Wenn auch diese beiden kommunalen Finanzgesetze, welche die enge Verflechtung zwischen Reichs- und Kommunalpolitik treffend illustrieren, vorläufig durch die Notverordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung der Entscheidung und dem Einsturz des Reichstages entzogen sind, so wird sich doch der neue Reichstag nach seinem Zusammentritt wiederum vor Entscheidungen und Fragen gestellt sehen, die ebenfalls für die Gemeindefinanzen von einschneidender Bedeutung sind, nämlich die Frage der Wohlfahrtsverwerblosen, deren katastrophale Auswirkung auf die Finanzverhältnisse der Gemeinden eine radikale Lösung durch den neuen Reichstag gebietlicher verlangen.

Für die Deutsche Volksparie war es wichtig, daß der Reichskanzler Brüning in seiner letzten Reichstagsrede eine völlige Neuordnung des Finanzwesens der Kommunen ankündigte, mit dem Ziele der Selbstverantwortung. Das sind alte Forderungen der D. V. P. Die Notverordnungen können also nur ein Übergang sein. Nötig zur Durchführung solcher Pläne ist aber eine staatsbürgliche Mehrheit im kommenden Reichstage, vor allem die Stärkung der Deutschen Volksparie, als der treibende Kraft auf dem Wege zur Reform.

Nicht vergessen darf auch werden, daß die augenblickliche Entwicklung der Reform der kommunalen Verfassungsgelege allmählich auf eine einheitliche Regelung für das Reich drängt; man denke z. B. an die Reichsstadtordnung, daß also auch die Lösung dieser kommunalpolitischen Aufgabe dem neuen Reichstag zufallen dürfte. Die Kommunalpolitiker haben natürlich aus allen diesen Gesichtspunkten heraus den leichten Wunsch, daß am 14. September ein Reichstag gewählt wird, der für die Belange der Gemeinden und Gemeindeverbände das notwendige Interesse und Verständnis aufbringe. Es war in den letzten Wochen bezeichnend und bei früheren Reichstagswahlen nicht zu beobachten, daß Zeitungen der verschiedenen Parteierichtung längere Beiträge brachten mit der Überschrift: „Mehr Kommunalpolitik in den neuen Reichstag!“ Doch für diese Erwägungen ist ja die geeignete Zeit verstrichen, da ja die Wahl vor der Tür steht. Es wird jedoch die Aufgabe der verantwortungsbewußten Kommunalpolitiker, auch in der Deutschen Volksparie sein, mit ihren Abgeordneten im Reich eingeht zu hält und, auch ohne übermäßig zu erscheinen, sich diesen mit ihren kommunalpolitischen Erfahrungen anzubieten bei der Vorberatung der kommenden Gesetze, soweit sie in die Angelegenheiten der Kommunen eingreifen geeignet sind.

Hugenberg erkrankt

Böhm, 2. September.

Gestern abend fand hier eine Wahlversammlung der Deutschnationalen Volksparie statt, auf der Beobachter Hugenberg sprechen wollte. Die Schutzpolizei hatte umfangreiche Sicherungen getroffen, um einen ruhigen Verlauf der Versammlung zu gewährleisten. Nach einer längeren Verzögerung erklärte der Vorsitzende des Kreisvereins Böhm, daß Hugenberg zwar um 7 Uhr abends in Böhm eingetroffen, daß er aber wegen plötzlicher Erkrankung am Leben gehindert sei. Der Arzt habe eine Siebentermperatur von 39 Grad festgestellt und ihm die Teilnahme an der Versammlung unterlegt.

Präsident Dr. von Olshausen gestorben.

Berlin. (Funkspruch) Der Präsident des Direktoriums der Reichsversicherung für Angestellte Dr. von Olshausen ist heute nach im Alter von 65 Jahren einem Herzschlag erloschen.

Forderungen der Mieter.

Abschluß der Tagung des Bundes Deutscher Mietervereine.

* Dresden. Der 26. Deutsche Mietertag wurde am Sonntag mit Sonderungen der Landesverbände abgeschlossen. An die Reichsregierung wurde folgendes Protokoll verlesen:

Der 26. Deutsche Mietertag protestiert entschieden gegen das Verhalten des Reichsjustizministers Dr. Bredt auf der Danziger Tagung des Grund- und Hausbesitzerverbandes, auf der er sich als Minister des Handels und Gewerbes bekannt hat. — Der Bundestag protestiert dagegen, daß die deutsche Reichsregierung, die auf der Hausbesitzertagung mit drei Ministern vertreten war, eine Befreiung aus der Mietertagung nicht für notwendig gehalten hat.

Es wurde sodann eine Reihe von Entschließungen angenommen, aus denen folgende besondere Forderungen der Deutschen Mieterchaft hervorgehen: Die endgültige Erfüllung des Artikels 155 der Deutschen Reichsverfassung.

Die Mieterchaft fordert ein der Renten- und Sozialzeit entsprechendes Wohnwirtschaftsgesetz, in dem die sozialen Grundgebunden des Reichsmietens und des Mieterrechts gefestigt sind und in dem auch der Mietertag für die Neubaumietende und für die zur Miete wohnende Geschäftswelt dauernd verankert ist.

Die Mieterchaft fordert die rechte Verwendung der aus der Handelskammer stammenden Mittel zum Wohnungsbau und zur Beseitigung der Elendsquartiere.

Sie wendet sich deshalb mit aller Entschiedenheit gegen die Verwendung dieser Mittel zu anderen Zwecken, die eigentlich erscheinen, tragbare Mieten zu verhindern. Sie fordert Angleichung der Neubaumieten an die Altmieter.

Die Mieterchaft fordert endlich energetisches Eingreifen der Reichsregierung zur Senkung der Bankkostpreise.

Im einzelnen heißt es in einer Entschließung, daß ein Mann wie Dr. Bredt der zukünftigen Reichsregierung nicht angehören dürfe. Die Mieterchaft legt sodann dem Reichstag noch einmal die Forderung vor, daß ihr ein Sitz im künftigen Reichswirtschaftsrat gewährt wird.

In einer anderen Entschließung wird gesagt: Das Ausmaß normaler Familienwohnungen ist auf mindestens zwei Räume nebst Küche und Badewanne im Flächeninhalt von 45 bis 50 Quadratmeter und für Familien mit Kindern auf mindestens 3 Räume nebst Küche und Badewanne im Flächeninhalt von 60 bis 65 Quadratmeter zu bemessen. Die Mietpreise für solche Wohnungen dürfen 25 bis 45 RM. monatlich nicht übersteigen. Die Hausindustriepolitik sind in solcher Höhe bereitzustellen, daß eine Aufrechterhaltung der vorgenannten Mieten wirtschaftlich gewährleistet ist.

In einer weiteren Entschließung heißt es zu der von der Reichsregierung eingeschlagenen Wohnungspolitik bei Verwendung reichseigener Gebäude, die mit dem 30. Juni 1930 nach Abzug der Besatzung frei geworden sind, der Mietertag nimmt mit starker Bescheidenheit Kenntnis von dem Verkauf eines großen Teiles der für die Befreiung durch das Reich erbauten Häuser an Privatunternehmen. Die Bevölkerung hat als Dank für die mit großer Geduld getragenen Leiden erwartet, daß die vorhandenen Wohnungen nach Abzug der Belagerung zur Behebung der drückendsten Wohnungsnott ergriffen würden. Der Mietertag erwartet, daß keine weiteren Verkäufe vorgenommen werden. Die Forderung der deutschen Mieterchaft sei Aufrechterhaltung und Durchführung der Artikel 153 und 155 auf den einzelnen Gebieten der rechtlichen Gesetzgebung.

der Internationalen Arbeitsorganisation werden kann, wenn die Vorbereiungen durch ein entsprechendes Abkommen zwischen Danzig und Polen sichergestellt sei. Der Spruch des Haager Gerichtshofes legt den Abschluss eines solchen Abkommens unter der Mitwirkung des Völkerbundes nahe.

Polen hat wiederholt beteuert, daß es durchaus kein Wille sei, die Danziger Arbeiterschaft in der Sicherung und der Teilnahme an den internationalen Beziehungen des Sozialstaates nicht zu beeinträchtigen. Dieser Wille wird jetzt Ausdruck finden können in der Belebung der Abschluß eines Abkommens, das diese Materie regelt, und zwar schon bis zur nächsten Tagung des Verwaltungsrats der I. A., die Anfang Oktober in Brüssel stattfindet.

Deutsch-russische Flüchtlinge in Oberschlesien eingetroffen.

* Hindenburg (Oberschlesien). Am Montag trafen auf dem Bahnhof in Hindenburg 42 Deutsche Russen, und zwar 12 Männer, 14 Frauen und 16 Kinder ein. Es handelt sich um Flüchtlinge aus der Region von Kiew, die aus wirtschaftlicher Not ihr Vaterland ohne Mittel und ohne festes Ziel verließen. Der Kreisrat ordnete an, daß die Deutsche Russen in Quarantäne zu bringen seien. Sie werden deshalb auf Polizeiautowagen nach Rosenburg befördert. Die Flüchtlinge sind nach ihren eigenen Angaben im Aufseinefall im Jahre 1914 von den Polaken aus Osteuropa nach Russland verschleppt worden. Sie wurden zunächst in einem Liniengefangenlager in Tomsk (Sibirien) untergebracht. Als sie im Jahre 1918 freigesetzt werden sollten, war die ganze Kolonne an Typhus erkrankt. Durch Todesfälle infolge dieser Seuche war zusammengebrochen, begaben sie sich dann auf die Wanderschaft und heideten sich an der Wolga an. Als Grund ihrer Ausreise aus Russland gaben sie die katastrophale Preis- und Wirtschaftsverhältnisse in ihrer zweiten Heimat. Man drängte sie andauernd, Kommunisten zu werden und die deutsche Staatsangehörigkeit aufzugeben, dann würde es ihnen besser gehen. Eine ganze Zeit lang wollten sie Russland nicht verlassen, weil man ihnen sagte, daß in Deutschland noch viel schlimmere Verhältnisse herrschten. Erst als das Gerücht von der allgemeinen Auswanderung der Pologa-Deutschen zu ihnen drang, beschlossen sie, auch ihrerseits wieder die alte Heimat aufzuvuchen. Für ihr Bekannt, daß sie an die Regierung zurückkehren, erhielten sie Pässe und die notwendige Visa sowie eine Fahrkarte nach Gleiwitz und auf vielfaches bitten schließlich noch 5 Rubel je Kopf. Es handelt sich im ganzen um 8 Familien. Alle Flüchtlinge sprechen deutsch.

Uhangbueliang greift ein.

Telegramm an Peking und Nanking.

* Shanghai, 2. September. (Telunion.) Marschall Uhangbueliang, der Gouverneur der Mandchurie, der Truppen nach Nanking deosert haben soll, hat, wie aus Pekingen gemeldet wird, an die Generäle der Nordarmee einen Auftrag gerichtet, in dem er auffordert, den Kampf gegen Nanking einzufallen und sich im Kampf gegen den Kommunismus zu vereinigen. Unter den gegenwärtigen Umständen muß der Bruderkrieg ein Ende finden und die politische Einheit Chinas wiederhergestellt werden. Nach einer Meldung aus Nanking bat Uhangbueliang den Truppen, die nach Peking in Marsch gelegt worden seien, nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmt seien und sich an keiner militärischen Operation beteiligen würden. In amtlichen Kreisen Nankings wird bestreitet, daß die Gerüchte über eine Beteiligung Uhangbueliangs an dem Kampf der Nordgeneräle gegen Nanking den Tatjachen entsprechen.

Die Kundgebungen in Lodz

Warschau, 2. September.

In Lodz eingezogene Nachrichten lassen erkennen, daß die Kundgebungen vor dem deutschen Konsulat einen erstaunlichen Charakter getragen haben, als die polnische Presse gemeldet hat. Da sich gegenwärtig beim Konsulat eine Baustelle befindet, benutzten die Demonstranten die umherliegenden Steine, um das Gebäude ausgiebig zu bewerfen. Die Fenster waren durch Polläden geschützt, so daß hier kein Schaden angerichtet werden konnte, doch wurde das als Hohheitszeichen ausgehängte Schild des Konsulats beschädigt. Einige Demonstranten versuchten sogar, in das Innere des Gebäudes einzudringen. Darauf wurden sie aber von der Polizei hindern. — Der Krakauer Illustrierte Kurier meldet, daß während des Angriffes der Demonstranten auf das Konsulat ein Polizeikommissar und 19 Schuhleute durch Steinwürfe verletzt wurden.

Politische Tagesübersicht.

50. Geburtstag der Königin Wilhelmina von Holland. Am Montag wurde in ganz Holland der 50. Geburtstag der Königin Wilhelmina mit großer Feierlichkeit gefeiert.

Die französischen Truppen am der italienischen Grenze. Die großen französischen Truppen an der italienischen Grenze haben am Montag begonnen. In der Umgebung von Modane sind etwa 50 000 Soldaten zusammengezogen worden, die in zwei Abteilungen geteilt sind. Seit dem Jahre 1914 hat man in dieser Gegend nicht mehr so stark Truppenanfassungen gesehen. Die weiße Abteilung versteckt sich in einer Höhe von etwa 2000 Meter und wird dort von der blauen Abteilung angegriffen. Aufgabe der Verteidiger ist es, die Stellung solange zu halten, bis Verstärkung eingetroffen ist. Die Übungen werden etwa 8 Tage dauern.

Zum Polizeikreis Reich-Thüringen. In wenigen Wochen wird der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich auf Antrag Thüringens seine Entscheidung darüber zu fällen haben, ob die Streichung der Thüringer Polizeiaufsätze durch das Reichskriminalamt zulässig ist. Da in dieser Verhandlung die Frage, ob in der Thüringer Landespolizei tatsächlich nationalsozialistische "Gelenke" gebildet worden sind, eine Rolle spielen wird, hat das Thüringer Kabinett am Montag Beugen dafür bestimmt, dass hier Vermutung unschuldiger Kreise in den Tatsachen keine Stütze habe. Die Beugen sind in erster Linie Staatsminister Dr. Fried, der Leiter der Polizeiabteilung im Thüringer Innenministerium, der Leiter der Thüringer Landespolizei sowie andere führende Polizeibeamte. — Die nationalsozialistischen Beamten werden dem Vereinnehmen nach dem Staatsgerichtshof weiterhin einen Schriftzug zugehen lassen, durch den der Beweis dafür erbracht werden soll, dass die Nationalsozialisten keinen gewaltsamen Umsatz erstreben. Der Führer der Partei, Adolf Hitler, Staatsminister Dr. Fried sowie der Sondikus der Partei, Reichsbeamter Dr. Frank II., Münzen, werden in dieser Frage gleichfalls als Zeugen auftreten.

Die Ausgleichsverhandlungen mit Indien. Die beiden Hindukönige Sapru und Jayakar haben am Sonntag im Gefängnis in Allahabad mit den beiden Nehru die Ausgleichsverhandlungen fortgesetzt. Sie erhielten von den Nehru eine Mitteilung für Gandhi, die sie ihm heute im Gefängnis von Poona unterbreiten werden. Die Aussichten der Ausgleichsverhandlungen werden nach dieser letzten Versprechung mit den beiden Nehru nicht günstiger beurteilt als bisher.

Abschaffung der Seniur in Spanien? Nach einer Mel- dung aus Madrid beschäftigt sich die spanische Regierung im Augenblick eifrig mit der Abschaffung der Seniur, die nunmehr fast sieben Jahre auf der spanischen Presse lastet. Als Erstes beabsichtigt die Regierung ein Gesetz vorzusehen, das Verleumdungen rückläufig befreit.

Neuer polnischer Ordenstage für Ausländer. Die ausländischen Teilnehmer an der Karlskonferenz wurden in Anwesenheit des Außenministers Boleski durch den Landwirtschaftsminister Santa-Polozanski mit dem Orden Polonia restituata geschmückt.

In den deutschstämmigen Randgebungen in Polen. Die am Sonntag in mehreren polnischen Städten veranstalteten Protestversammlungen gegen die Grenzrevision arteten stellenweise in Ausschreitungen gegen das Deutschtum aus. In Lods wurden von den Demonstranten in den Redaktionen der "Tageskreis" und der "Dobber Volkszeitung" zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen. Die Demonstranten zogen auch zum Gebäude des deutschen Konjunktur, dessen Fenster zertrümmert wurden. In Warschau nahmen an der Kundgebung etwa 10 000 Personen teil.

Der serbische Ministerpräsident Georgewitsch gestorben. In einem Sanatorium in Baden bei Wien ist am Sonntag nachmittag der frühere serbische Ministerpräsident Dr. Blažen Georgewitsch im 88. Lebensjahr gestorben. Unter König Alexander war er Ministerpräsident und Minister des Äußeren, in welcher Eigenschaft er seit einer Österreichischen Freundschaft hervortrat. Als sich der König im Jahre 1900 mit Draga Blaschin verheiratete, trat er sofort zurück, verließ Belgrad und begab sich nach Wien, wo er seitdem lebte. Er schrieb in serbischer, französischer, deutscher und griechischer Sprache wissenschaftliche Werke, seine Erinnerungen, sowie Romane und Dramen.

Amanullah wieder in Konstantinopel. Der ehemalige König von Afghanistan, Amanullah, ist hier eingetroffen. Amanullah lehnte es ab, irgendwelche Erklärungen über seine zweite Reise nach Konstantinopel abzugeben. Vorläufig wird Amanullah in Konstantinopel bleiben und später nach Palawra fahren, um den Präsidenten der Republik, Kemal Pascha, zu besuchen.

Drohende Hungersnot in Russland. Wie aus New York gemeldet wird, hat die Sowjetregierung Oberst Waller Bell erfuhr, die Nahrungsmittelverteilung in den Gebieten Russlands, die im kommenden Winter von einer Hungersnot bedroht sind, zu übernehmen.

Beileid des Reichspräsidenten zum Tode Eduard Meyer. Der Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen Universitätsprofessors Geheimrat Eduard Meyer anlässlich des Hinsichts ihres Gatten in einem in warmen Worten gehaltenen Schreiben seine Teilnahme ausgesprochen.

Woltematz kommt vor ein Ehrengericht. Der Zentralvorstand der Tautininkai hielt in Kowno eine Sitzung ab, in deren Mittelpunkt die Beratung der Woltematz-Angelegenheit stand. Es wurde beschlossen, Woltematz, der noch immer Ehrenvorsteher des Rates der Tautininkai ist, nunmehr vor ein Ehrengericht zu stellen. Der Zentralvorstand hat ferner die Einberufung einer allgemeinen Konferenz der Partei für Ende September beschlossen.

Das Urteil im Opel-Prozeß.

Darmstadt, 2. September.

Wegen der Ausschreitungen im Rüsselsheimer Betriebe der Firma Opel wurde gestern der Angeklagte Junge wegen Hausfriedensbruchs zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die erstmalige Untersuchungshaft für verbüßt gelten. Der hessische Landtagsabgeordnete Sumpf erhielt wegen Land- und hausfriedensbruchs drei Monate zehn Tage Gefängnis. Maute er wegen Nötigungsvorwurf zwei Monate Gefängnis abhängig vier Wochen Untersuchungshaft, Weldenauer wegen Aussöderung zum Landfriedensbruch drei Monate Gefängnis abhängig fünf Wochen Untersuchungshaft. Albus und Treusch wegen schweren Landfriedensbruchs je sechs Monate Gefängnis. Griff wegen Landfriedensbruchs eine Woche Gefängnis und der preußische Landtagsabgeordnete Oskar Müller wegen hausfriedensbruchs zwei Wochen Gefängnis. Die Angeklagten Bickelhaupt, Hahn und Henrich wurden freigesprochen.

Bildung der sächsischen Nordregierung

Der Zentralsekretariat der Nordprovinzen hat gestern in einer Vollstzung die Nordregierung als Rivalin der Rantingregierung endgültig eingestellt. Es wurde ein aus sieben Mitgliedern bestehender Staatsrat gebildet, dem Jenischkan als Vorsitzender sowie Hengsbüttel und Hengsbüttel angewiesen.

Berbandstag der sächsischen Baugenossenschaften.

Die sächsischen Baugenossenschaften hielten bekanntlich am 30. und 31. August ihren diesjährigen Berbandstag in Dresden ab. Etwa 700 Teilnehmer kamen in der Olympe-Ausstellung zusammen. Am Sonnabend wurde der geschäftliche Teil behandelt. Anschließend wurden mehrere Referate gehalten. Der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Diplom-Bauleiter Kraatz, referierte über "Baugenossenschaften und Gemeinwirtschaft". Er zeigte zunächst aus der Literatur, dass eine einheitliche Definition des Wortes "Gemeinwirtschaft" nicht vorliege, vielmehr stelle sich jeder unter Gemeinwirtschaft etwas anderes vor. Nach kritischen Betrachtungen verschiedener Reden über die genossenschaftliche Unternehmungsform bedandelte er den Artikel 158 der Reichsverfassung und einen im Jahre 1921 erschienenen Entwurf zu Richtlinien eines Gesetzes zur Regelung der Gemeinwirtschaft.

Da keine der bisherigen teilweise nur bestimmte Interessen vertretenden Anstalten erlöschend die soziologisch-wirtschaftliche Struktur der Baugenossenschaften berücksichtigten, sah er seine Auffassung darin zusammen, dass die Baugenossenschaften ihrer Tätigkeit nach gemeinwirtschaftliche Unternehmungen im Sinne der Reichsverfassung Artikel 158 wären, die unter Mitwirkung aller Volkswirte und ihrer Beteiligung die Regelung, Herstellung, Verteilung, Verwendung und Preisgestaltung ihrer Wirtschaftsgüter nach den Grundsätzen des gemeinsamen Nutzens für die Allgemeinheit regeln.

Anschließend hielt Herr Dr. Draeger vom Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften, e. V., der Spartenorganisation der gemeinnützigen Bauvereine, einen Vortrag über das Thema "Was haben die Baugenossenschaften vom Gemeinnützigkeitssatz zu erwarten?" Redner ging davon aus, dass es bereits lange vor dem Kriege steuerliche Erleichterungen für den Kleinwohnungsbau gegeben habe, weil die öffentlichen Gewalten die Überzeugung gewonnen hatten, dass die Förderung des gemeinnützigen Kleinwohnungsbaus eine unumgänglich notwendige Ergänzung der sonstigen sozialpolitischen Leistungsfähigkeit darstellt. In der außerordentlichen Wohnungsnachfrage der Nachkriegszeit haben die Baugenossenschaften gezeigt, dass sie alle, an sie gestellten Erwartungen, den Minderbemittelten gründlich und billige Wohnungen zu beschaffen, in vollem Umfang zu erfüllen wissen und fähig seien. Die Bilder auf die verschiedensten Steuer- und Abgabebeträge verdeutlichen Bestimmungen des Gemeinnützigkeitssatzes, die stellenweise eine große Rechtsunsicherheit auf diesem Gebiete zur Folge gehabt, insbesondere auch in der Deutschen Reichszeit eine weitgehende Unklarheit über den Begriff "Gemeinnützigkeit" aufkommen lassen. Bekanntlich kann heute noch jedes Unternehmen sich als gemeinnützig bezeichnen, selbst, wenn es weiter noch den Bestimmungen seiner Satzungen oder seines Gesellschaftsvertrages noch nach seiner tatsächlichen Ausprägung auf die Bezeichnung "gemeinnützig" nicht erheben kann. Durch das in Rede stehende Gesetz wird die Führung des Wortes "gemeinnützig" in der Firma bestärkt auf Unternehmungen, die aufgrund des Gemeinnützigkeitssatzes anerkannt sind. Insolfern wird einem dringenden öfentlichen Interesse endlich Genüge gegeben, als dem Mißbrauch mit der Bezeichnung "gemeinnützig" ein für allemal ein Ende gemacht wird. Ferner stellt das Gemeinnützigkeitssatz eine Vereinfachung aller bisherigen Vorschriften des Gemeinnützigkeitssatzes in der Gesetzgebung des Reiches und der Länder dar. Besonders hervorzuheben sei, dass das in Rede stehende Gesetz auch die Verpflichtungen der gemeinnützigen Bauvereine bezw. die Bauvereinungen, unter denen eine Anerkennung als gemeinnützig erfolgen darf, einer eingehenden strengen Regelung unterzieht, so dass eine Gewähr besteht, dass die Voraussetzung der Gemeinnützigkeit nur Unternehmungen zugute kommen, die auch wahrhaft dem Interesse der Allgemeinheit dienen.

Zum Schluss gab Herr Stadtbaudirektor Dietel einen Überblick über den Entwurf zum sächsischen Baugesetz. Er wies darauf hin, dass schon lange die Absicht besteht, das sächsische Baurecht den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. In den Jahren 1928 und 1929 sind bereits Entwürfe bearbeitet worden. Allen gemeinsam ist die Einführung der Flächenaufstellungspläne, die man etwa als Erweiterung der jetzt bestehenden Ortsverlängerungspläne ansiehen kann. Das Hauptinteresse aller Bauherren konzentriert sich aber auf die Regelung der Anliegerleistungen, deren Höhe den Wohnungsbau außerordentlich verteuert. Die Entwürfe 1928 und 1929 haben eine erhebliche Erleichterung der Anliegerpflichten der Bauherren vor, sie forderten nur Leistungen für 4 Meter Straßenbreite gegenüber 12 Meter noch geltendem Gesetz. Dem gegenüber bedeutet der Entwurf 1930 mit der Forderung 8 Meter Straßenbreite herzustellen eine Verschärfung. Der Entwurf 1930 ist auch insofern für den Bauherren ungünstig, weil er die Straßenhauptpflicht — genau wie das geltende Gesetz — dem Anlieger auferlegt. Die Entwürfe 1928 und 1929 haben die Anlegungspflicht der Gemeinden vor. Die Baugenossenschaften fordern daher, dass in das neue sächsische Baugesetz die in den Entwürfen 1928 und 1929 vorgesehene Regelung der Anliegerleistungen aufgenommen wird.

Am Sonntag sprach Regierungsbauammeister a. D. Langen, der Leiter des Deutschen Archivs für Siedlungswesen, Berlin, vor dem Berbandstag, auf dem zahlreiche Baudienstvertreter anwesend waren, über "Leistungen und Aufgaben der Baugenossenschaftsbewegung (Wohnungsbau, Wohnungskultur, Siedlung)". In einem mehr als 1000-jährigen Blick umschaut der Genossenschaftsbau und besonders der Bau- und Dorfgenossenschaft deutsche Arbeit und deutsches Vorwärtsstreben. Sein Ziel ist der Kampf um Leben, Raum und Heimat. Der Eigentums-

Bierter deutscher Schneidertag.

* Frankfurt a. Main. Zum vierten deutschen Schneidertag hatten sich rund 1300 Vertreter aus dem ganzen Reich eingefunden. Die neue Lehrlingsordnung für das ganze Reich wurde verabschiedet und grundlegende Beschlüsse über eine organisatorische Regelmäßigung der Arbeitgebergemeinschaft gesetzt. Ferner wurde beschlossen, durch Verhandlungen mit der gesamten Fleißerenschaft Mittel und Wege zu suchen, die es ermöglichen, die außerordentlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu beheben.

Rebenau fanden Sonderungen der Praktiker-Schreinervereinigung im Reichsverband des deutschen Schneidergewerbes sowie der Pensionärsklasse für das deutsche Schneidergewerbe statt.

Um Montag nachmittags fand die Tagung mit einer öffentlichen Hauptversammlung ihren Abschluss. Reichstagsabgeordnete Frau Leusch (Bentz) sprach über Frauenhandwerk und Frauenbewegung. Der Reichsverbandsvorsitzende Reckling (Eiderfeld) sprach dann über das Thema: "Was hat der deutsche Schneidertag dem Gewerbehandwerk und der Oeffentlichkeit zu sagen?"

begriff hat in diesem Gedanken seine vollkommenste praktische Gestalt in der Welt gefunden: Gemeinsinn und Gemeinschaft, Gemeineigentum und Einzel-eigentum, Gesamtverantwortung und Selbstverantwortung vereinen sich in ihm. Schön in der althergebrachten Dorfgenossenschaft entsteht diese vorbildliche Gesellschaftsform. Der Genossenschaftsgedanke steht hoch über dem individualistischen Kapitalismus und über dem materialistischen Kommunismus, die auch heute wieder unter Staatsleben bedrohen. Die Genossenschaft ist die Ursel des Volksstaates, der Beginn des Gemeindelebens und der Selbstverwaltung.

Der Genossenschaftsgedanke ist aus der Zeit geboren. Raumnot und Nahrungsnot schlossen unsere Vorfahren schon im vormaligen Germanien bis ins Mittelalter hin ein zu Feld, Wald, Walde und Dorfgenossenschaft zusammen. Wohnungsnott und Wohnungselend ließen die Arbeiterschaft und die Kleindörfer der Städte schon seit 1848 zur Selbsthilfe treiben und die Zahl der Baugenossenschaften bis 1929 auf über 4000 ansteigen. Heute stehen wir wieder vor einem Wendepunkt dieser Bewegung, denn schlimmer als alles andere und schlimmer als bei anderen Völker lastet die Arbeitsnot auf unserem Volke.

Kann auch jetzt wieder die Genossenschaftsbewegung Hilfe bringen? Ein Blick in die Geschichte, in die Zukunft und Aufgaben der Vergangenheit und Gegenwart lässt uns auch für die Zukunft hoffen. Wie die Dorfgenossenschaftsbewegung des Mittelalters den deutschen Lebensraum mit Tausenden von Dörfern erst geschaffen und nach Osten erweitert hat, wie die neuere Baugenossenschaftsbewegung seit 100 Jahren mittler im Hochstut des privaten Kapitalismus in steigendem Maße sich durchgesetzt und mit Hunderttausenden von Mitgliedern etwa ein Drittel Milliarden Wohnungen geschaffen, 1 Milliarde Menschen mit Wohnungen verlost und weit über eine Milliarde Reichsmark an Kapital in sich aufgenommen hat, so kann und muss diese Bewegung auch in Zukunft wachsen und erstauben, wenn es mit uns wieder aufwärts gehen soll. Neue Kräfte sind heute zu bewegen, neue Geldquellen zu erschließen, neue Menschen sind zu gewinnen und neue Aufgaben sind zu lösen.

Dass die Baugenossenschaften diese Aufgaben übernehmen können, beweist ihre Vergangenheit, in der sie sich überaus eifrig gezeigt haben. In dünner Fülle liegen die Aufgaben vor uns, die geleistet sind. Mit ihren Spareinrichtungen haben sie sich dem heutigen Finanzwesen angepasst, mit ihrer Bodenpolitik haben sie dem privaten Grundstückshandel die Spalte geboten, mit ihrer Wohnungsbewilligung haben sie sich ein geschütztes Wohnrecht, Sicherung vor willkürlicher Mietsteigerung und Ründigung und gesunde, billige, zweckmäßige Wohnungen geschaffen und mit ihren Gemeinschaftseinrichtungen haben sie dort Kultur- und Wohlfahrtseinrichtungen hervorgerufen, wo die Gemeinden allein den erdrückenden Anprüchen einer besseren Lebenskultur nicht mehr genügen könnten. Weit größer als die unmittelbaren Leistungen sind aber noch die Wirkungen dieser Leistungen auf die private Wohnungsbewilligung gewesen.

So danken wir hoffen, dass die Baugenossenschaften auch heute wieder eifrig sind und die Zeichen der Zeit erkennen. In eigenartiger Verleitung und Führung der Schwierigkeiten unserer schwäbischen Zeit willst den Baugenossenschaften heute eine Aufgabe zu, die den gesamten Aufgabenkreis des alten und neuen Dorf- und Dorfgenossenschaftswesens umfasst. Weit über die bisherige Aufgabe der Schaffung besserer, billiger und gesicherter Wohnungen hinaus gilt es heute, Wohn und Heimat für weite Kreise des Volkes anstreben, als es, in raffloser Wiederaufbauarbeit überhaupt wieder Eigentum zu bilden und zu sichern, gilt es, im Zusammenbruch von Sitte und Ordnung aus den gesunkenen Wohlkräften neue Formen menschlichen Zusammenlebens zu bilden, alte und bewährte wieder zu beleben. Es gilt einen Neubau, bei dem das Genossenschaftswesen beruhen ist, einer der wichtigsten Grundstoffes zu sein.

Es wurde danach folgende

Geschlossen

gesagt:

Premelungen auf folge steht zu befürchten, dass ein Teil der Mietzinsteuer, der höher dem Wohnungsbau vorbehält, anderen Zwecken angeführt werden soll. Die sächsischen Baugenossenschaften befürchten, dass damit der Wohnungsbau als eines der Schlüsselgewerbe der deutschen Volkswirtschaft außerordentlich stark beeinträchtigt wird, und dass dadurch alle Bemühungen des Reiches um ein Arbeitsbeschaffungsprogramm hinfällig werden. Der Wohnungsbau muss unbedingt zur Durchführung eines größeren planmäßigen Wohnungsbauprogramms zur Bevölkerung qualitativer und quantitativer Wohnungsnott erhalten bleiben.

Die Mietzinsteuermittel sind ernst zu ergänzen durch andere Reichsmittel, die als ausreichende Doppelbelastung gegen Tilgung zu gewährten sind. Es dürfen dabei alle bisher erreichten Fortschritte auf wohntechnischem und wohnungskulturellem Gebiete nicht durch Vorschriften, wie sie im Reichsprogramm vorgeschrieben sind, hinfällig werden. Der Grundzweck der Beliebtheit der Doppelwohnung im Gesetz, der landläufigen und Gemeinschaftseinrichtungen ist aus volkshygienischen Gründen aufrecht zu erhalten.

Wer der in die Wege geleiteten Preissenkungsaktion für die Baukosten darf vor dem Abschluss solcher Produkte, die infolge Kartellabklares der Senkung nicht folgen, nicht aufdringen. Das Reich wird besondere Maßnahmen zur Senkung des Doppelbelastungssatzes zu treffen haben. Nur durch Senkung von Baukosten und Bauzäuden ist die Errichtung von Wohnungsbauten zu wirtschaftlich tragbaren Mieten zu erreichen. Die sächsischen Baugenossenschaften erfordern, dass sie bereit sind, an jeder Möglichkeit zur Beschaffung von Arbeit mitzuwirken.

Anschlag auf den D-Zug Hannover—Wesermünde verhindert.

* Wesermünde. Ein verbrecherischer Anschlag auf den D-Zug Hannover—Wesermünde konnte Sonnabend durch die Aufmerksamkeit eines Bahndienstes im letzten Augenblick verhindert werden. Der den Bahndienst abschreitende Beamte entdeckte bei Doktorat auf den Schienen einen doppelseitigen Dynamitsack, der dort belastigt worden war. Der Beamte entfernte das Sack und bestieg damit die Gleise für den bald darauf die Strecke durchfahrenden D-Zug Hannover—Wesermünde. Es wurde sofort die Eisenbahnderkundung Bremen benachrichtigt und ein Polizeibund auf die Strecke gesetzt, jedoch ohne Erfolg. Später abends wurde ein junger Mann aus Doktorat verhaftet, der aber, wie sich herausstellte, für die Tat nicht in Frage kommt.

Schweres Autounfallglück in Marocco.

* Marokko. Nach einer Agenturmeldung aus Marokko ist ein Autobus bei Gundafra in ein Blaubett gestürzt. 7 Passagiere fanden den Tod, 6 wurden schwer verletzt.

Nächtlicher Kampf zwischen Berliner Nationalsozialisten.

Berlin. In den in der Heidermannstraße 10 in Berlin gelegenen Räumen des Hauses Reich-Berlin der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fand es um 2.30 Uhr morgens zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten verschiedener Richtungen. Schließlich wurde das Überfallkommando an Hitler gerufen. Etwa 30 Anhänger der so genannten Sturmabteilungen der Nationalsozialisten, die aber nicht zur Straferichtung ehrbar waren, wiberrechtlich in die Geschäftsräume der Partei eingedrungen. Sie behaupteten, von ihrem obersten Führer Stennes den „Beschluß zur Bekämpfung der Räume“ erhalten zu haben. In den Geschäftsräumen fanden sich den Einbrechern Angestellte einer „Schuhfabrik“ entgegen, von denen zwei blutige Kopfmorden davontrugen. Die Einbrecher verschlugen Fenster, Türen und Möbel und ließen sich nur durch die eintretende Polizei von weiteren Ausschreitungen abhalten. 25 Nationalsozialisten wurden dem Verneidungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Der neue Vorfall wird auf ein Verhältnis zwischen Dr. Höhle und den „Sturmabteilungen“ zurückzuführen. Möglicherweise spielen eine Rolle spielen soll. Unzählige des blutigen Zusammenstoßes ist Adolf Hitler nach Berlin gekommen. Über auch seine persönliche Unbesieglichkeit hat nicht vermoht, den Frieden im nationalsozialistischen Lager wiederherzustellen.

Berlin. Wie die Telegraphen-Union an dem angeblichen Überfall auf die Berliner Gauführerkommandantur der NSDAP erfuhr, handelt es sich hier nicht um eine Tat der revolutionären Nationalsozialisten (Straßer-Akte), sondern um eine Kabinettserziehung unter Berliner CSU-Männern.

Wieder Gangfrieden bei den Berliner Nationalsozialisten.

Berlin. (Funkspurk.) Durch die gestrigen internen Gefechtungen zwischen Hitler, der eigens für diesen Zweck aus München gekommen war, sowie dem Leiter der Sturmabteilungen Ost, Hauptmann a. D. Stennes, ist der Konflikt innerhalb der Berliner Nationalsozialistischen Partei wieder beigelegt worden. Der Staat für die Sturmabteilungen, die sich im Osten des Reiches im leichten Nahr zum Teil versteckt hatten, wurde erhöht, da die bisher zur Verschleierung eingesetzten Geldeinflüsse kaum noch zur Durchführung der notwendigen Büroarbeiten ausreichen. Auch der Überfall auf das Parteibüro in Berlin hat nach den Erklärungen der zuständigen Führer seine Gründe nicht in allgemeinen Differenzen, sondern nur in einer Gebietsausweiterung der wachsenden Sturmabteilung, die sich nicht ablösen lassen wollte, nachdem sie Hauptmann Stennes gegenüber noch rechtfertigt benommen hatte. Die Mitgliedschaftsräte wurden auf monatlich 20 Wettbewerb erhöht, die restlos den Sturmabteilungen zur Verfügung gestellt werden sollen.

Jack Diamond verhaftet.

Brüssel. Der „König“ der New Yorker Unterwelt, Jack Diamond, der sich auf einer Europa-Reise befindet, ist wie nun mehr feststeht, an Bord des belgischen Dampfers „Belgenland“ in Antwerpen eingetroffen. Sein Dok und seine sonstigen Dokumente waren jedoch völlig in Ordnung, so daß er an Land gelassen wurde. Er erklärte, daß er nur drei Tage in Belgien bleiben möchte und sich später in den französischen Hafenort Vichy begeben werde, um sein Magenleben zu kurieren. Er werde sich nach Beendigung seiner Kur wieder nach New York zurückbegeben. Er habe sich sehr gewundert über das Interesse, das man seiner Person entgegenbringe, da man ihm nichts vorwerfen könne. Auch auf der Reise habe er sich keineswegs verletzt. Mit den New Yorker Alloholzschmugglern habe er nichts zu tun und sei keineswegs ihr Führer, wie behauptet wurde. Nachdem Diamond einem eingehenden Verhör im Fremdenamt der Antwerpener Polizei unterzogen wurde, legte er seine Reise fort.

In der Öffentlichkeit wird jedoch vielfach beweist, daß es sich bei diesem Steifenden tatsächlich um den berüchtigten Unterweltkönig Jack Diamond handelt.

Jack Diamond muß Belgien verlassen.

Brüssel. Das belgische Justizministerium hat verfügt, daß der amerikanische Unterweltkönig Jack Diamond innerhalb 12 Stunden Belgien verlassen muß. Man glaubt, daß Diamond nach Deutschland reisen wird.

Jack Diamond in London verhaftet.

London. Wie aus London gemeldet wird, ist Jack Diamond, der sogenannte König der Unterwelt von New York, am Montag abend bei seinem Empfang in London von der deutschen Kriminalpolizei auf Gründen des amerikanischen Botschafters in Berlin verhaftet worden. Diamond beschäftigte, nach Empfang des Auslieferungsbescheids in einem Gespräch nach Deutschland zu reisen. Obwohl der Zug, in dem man Diamond vermutet hatte, bei Empfang des Gründens des amerikanischen Botschafters London bereits wieder verlassen hatte, beobachtete die Kriminalpolizei die folgenden Tage. So gelang es, einige Tage später, den Verdächtigen, der es vorzugsweise hatte, einen anderen Zug zu benutzen, zu verhaften.

Die Vertrauensseligkeit Diamonds.

London. (Funkspurk.) Der Verbrechertyp Jack Diamond ist offenbar das Opfer seines eigenen allzu großen Selbstvertrauens geworden. Er war noch vorzeitig gewesen, die Nachricht von seiner Unterkunft mit einem anderen Zug in die Welt zu jagen. Dann aber fühlte er sich so sicher, daß er auf die ihn gewiß reichlich zur Verfügung stehenden falschen Ausweise verzichtete und unter seinem wirklichen Namen in einem Abteil 1. Klasse reiste. Als die Londoner Kriminalpolizei die Nachricht von seiner Unterkunft erhielt, hatte der Expreß, in dem man ihn vermutete, London schon verlassen. Trotzdem kontrollierte sie auch die noch folgenden Züge und sandte dabei den Gesuchten, der offenbar nicht mit einer Verhaftung gerechnet hatte.

Diamond breitete übrigens, als er ein Haftbefehl gegen ihn vorlegte, nur Flucht oder Gegenwehr fand er gar keine Bedenken. Die Polizei betont, daß die Bezeichnung des Verbrechers in der Presse die Behauptung sehr erledigt habe. Angeblich wollte Diamond zu einer Kur. Man geht aber wohl nicht sehr in der Annahme, daß vom New Yorker aus Chicago, Al Capone, der von Diamond unabhängig in New York schon eine bedeutende Summe aus dem Begehr gerummt hat, den Boden in New York zu leicht machen. Diamond wird als Mann von elegantem Aussehen geschildert, er soll 1,78 Meter groß und 84 Kilogramm wiegen.

Ein Wahlmonat.

Berlin. (Funkspurk.) Nach einer Rottis in der Nummer 90 der Beamtenkorrespondenz vom 28. August 1930 soll in Regierungskreisen eine Vorlage über Herausgabe des Besoldungsbescheides der Beamten in der Form eines neuen Beamten-Besoldungsbescheides fertiggestellt sein mit dem Stelle, die Beamten-Besoldungsbescheide auf dem ungefähren Stand vom Jahre 1926 herabzuführen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht diese Behauptung in keiner Weise den Tatsachen; sie ist ein Wahlmonat.

Arbeitsniederlegung bei den Metallwerken Unterweser A.-G.

Bremen. (Funkspurk.) Die mit 8 Millionen Reichsmark Aktienkapital arbeitenden Metallwerke Unterweser A.-G. auf der Friedrich-August-Hütte, die zum Verein-Sonneberg-Konzern gehört, hatte für diese Woche eine Herausgabe des Überstundenlohnes angekündigt. Vom Betriebsrat war bekanntgegeben worden, daß die Arbeit an den neuen Verbindungen fortgesetzt werden sollte. Auf Veranlassung des Metallarbeiterverbandes stimmt jedoch die Belegschaft am 1. September für Verweigerung der Arbeitsaufnahme. Der Arbeitgeber-Verband steht leider in diesem Vorfall eine Verleihung des Montatorvertrages. Er will daher eine einstweilige Verfügung auf Verbot der Streikunterstüzung erwirken und den Metallarbeiterverband vor dem durch den Streik entstandenen Schaden schützen. Da der Produktionsabteilung ruht der Betrieb vollkommen, da sich nur eine kleine Anzahl Arbeitswilliger einfand.

Standortmeldung von Costes und Bellonte.

Paris. Das französische Flugzeug-Fragzeichen mit Costes und Bellonte hat gestern um 17 Uhr mittteleuropäischer Zeit mit einem französischen Dampfer alle de France in funktelegraphischer Verbindung gestanden. Es befand sich unweit vom Kap Hoorn Head an der Westküste Irlands über dem offenen Meer. An Bord ist alles wohl.

Das Fragezeichen hinter dem Ocean.

Berlin. (Funkspurk.) Das Flugzeug-Fragzeichen wurde um 10 Uhr MZB. über Neufundland von dem Dampfer Le Havre gesichtet. Etwa später befand sich Costes in Verbindung mit der französischen Insel Saint-Pierre, die er dann um 11.12 Uhr MZB. überflogen. Er hat die Richtung nach dem Kap Eonto eingeschlagen. Alles wohl an Bord.

Schiffszusammenstoß in den Vereinigten Staaten.

10 Tote.

Seattle. (Washington.) Unfallsatz mit dem Frachtdampfer Admiral Nelson ging eine bleiße Silberbarke unter, wobei der Kapitän und neun Mitglieder der Mannschaft ertranken.

Letzte Funkspurk-Meldungen und Telegramme vom 2. September 1930.

Auf dem D-Bus gefallen. — Vom Gegengang überfahren.

Berlin. (Funkspurk.) Die Reichsbahndirektion teilt mit, gestern abend kurz nach 20 Uhr ist der 14-jährige Georg Wiencziers aus Ratibor bei Brieskow aus dem D-Bus 7, Hamburg-Berlin, gefallen, und von dem auf dem benachbarten Gleis kommenden D-Bus 12, Hamburg-Berlin, durch Überfahren getötet worden. Man nimmt an, daß der Knabe sich in der Wagentürklinke ergreift und kost der Abt-Türklinke die Wagentürklinke ergreift hat. Beim Deponen der Tür ist er dann offenbar abgestürzt.

Zur Festnahme des Bankräuber Diamond.

Berlin. (Funkspurk.) Über die weitere Behandlung der Angelegenheit Diamond erfahren wir, daß da der Auslieferungsvertrag mit Amerika noch nicht ratifiziert ist, nur die Möglichkeit gegeben ist, den Bankräuber als lästigen Ausländer auszuweisen. Er kann aber nur an ein Land ausgewiesen werden, das bereit ist, ihn aufzunehmen. Da dieses wohl von allen Ländern bis auf sein Heimatland abgelehnt werden dürfte, so ist zu erwarten, daß der Bankräuber schließlich nach den Vereinigten Staaten ausgewiesen wird.

Wiemeler Landtagswahlen am 10. Oktober.

Memel. (Funkspurk.) In einer Sonderausgabe des Amtsblattes des Memelgebietes werden die Wahlen für den neuen Landtag vom Gouverneur und dem Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes auf den 10. Oktober dieses Jahres festgelegt.

Verhaftung eines Danziger in Polen.

Danzig. (Funkspurk.) Nach einer amtlichen Mitteilung ist am Sonntag der Danziger Staatsangehörige Theodor Szwarczki von der polnischen Polizei auf dem Bahnhof in Danzig in dem Augenblick, als er mit je ne

Frau nach Danzig fahren wollte, verhaftet worden. Über die Gründe der Verhaftung des Genannten wurden Angaben nicht gemacht. Der Senat hat die diplomatische Vertretung Polens in Danzig gebeten, den Sachverhalt aufzuklären, und möglichst eine umgehende Freilassung des Verhafteten zu erwirken.

Der Transatlantikflug von Costes und Bellonte.

Paris. (Funkspurk.) Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß Costes und Bellonte um 8 Uhr örtlicher Zeit gleich 11 Uhr MZB. die Inseln Saint Pierre und Miquelon an der Südspitze von Neufundland überflogen haben. Der Dampfer Le Havre gab um 9 Uhr Greenwicher Zeit an das Flugzeug befindet sich auf der Höhe von Kap Race.

Paris. (Funkspurk.) Die Meldung, daß der amerikanische Zeitungsverleger Hearst, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, einen Ausweisungsbefehl erhalten hat, wird von Havas bestätigt. Er reist bereits heute ab.



	Wasserstände	1. 9. 30	2. 9. 30
Wolfsburg:	Ramalif	— 8	— 4
	Modran	— 96	— 94
Eger:	Loun	— 28	— 28
Görlitz:	Nimburg	— 7	— 28
Brandenburg:	Brandenburg	— 29	— 25
Meiningen:	Meiningen	+ 30	+ 27
Leitmeritz:	Leitmeritz	+ 50	+ 50
Kulm:	Kulm	— 34	— 44
Dresden:	Dresden	— 157	— 190
Riesa:	Riesa	— 127	— 131

Produkten-Börse zu Dresden.

Amliche Notierungen.

1. September 1930, nachmittags 15.30 Uhr. Wetter: Regen. Wörszeit: Montag und Dienstag nachm. von 14 bis 16.30 Uhr.

	29. Augu:	1. Sept.
Weizen, neuer	239—244	239—244
Natural-Gew., 77 kg	—	—
Roggen, alter	167—172	170—175
do, neuer	180—185	180—185
Zittergerste, lädi.	205—230	205—230
Wintergerste	185—190	185—190
Hafner, lädi., alter	184—192	184—192
do, neuer	164—180	160—176
Raps, trocken	225—230	220—225
Raps, mit 25 Mt. Soll	250—255	250—255
Raplate	—	—
Raps, mit Mt. 2,50 Soll	—	—
Cinquantin	29,50—30,50	29,50—30,50
Widen, Saatware	25,00—26,00	25,00—26,00
Lupinen, Saatware	—	—
blaue	—	—
Weiße	26,00—27,00	26,00—27,00
Erbsen, kleine	26,50—27,50	26,50—27,50
Rotties	—	—
Trockenkürbis	9,20—9,40	8,80—9,00
Kartoffelkörner	17,50—18,00	17,00—17,50
Zittermehl	12,30—13,30	12,10—13,10
Weizengehle	10,10—10,20	10,10—10,20
Roggengehle	9,80—10,80	9,80—10,80
Kaisers-Anzugs	48,50—50,00	48,50—50,00
Bädermehl	4,50—44,00	42,50—44,00
Weizennachmehl	14,50—16,50	14,50—16,50
Inlandweizen	39,00—40,00	38,50—39,50
Roggennmehl 60%	28,75—29,75	29,00—30,00
Roggennmehl 70%	—	—
Roggennachmehl	14,50—16,50	14,50—16,50

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm im Reichsmarkt. Cinquantin, Widen, Lupinen, Weiße, Erbsen, Rotties und Mehl (Mehl inkl. Zoll frei Haus) im Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waag. Jähr. Verhandlungen.

Übergewichte bei Weizen bis 78 kg Mt. 2.— je Pflo.

Übergewichte bei Weizen bis 10 kg Mt. 3.— je Pflo.

Übergewichte bei Roggen bis 74 kg Mt. 2.— je Pflo.

Übergewichte bei Roggen bis 70 kg Mt. 2.— je Pflo.

Übergewichte bei Roggen bis 67 kg Mt. 3.— je Pflo.

Das Effektengewicht ist bis auf weiteres festgelegt.

	Getreide und Getreilaaten pro 1000 kg, tonit pro 100 kg in Reichsmark.</th

Gerichtssaal.

Der Straßenraub bei Großenbain.

vor der Berufungsinstanz.

Als der 59 Jahre alte Gutsbesitzer Karl Otto Wendel aus Krauschau am 17. April gegen 10 Uhr abends von Großenbain mit seinem Fahrrad heimwärts fuhr, wurde er in der Nähe der Abzweigung nach Abelshof von zwei Männern überfallen. Einer der Unbekannten schlug Wendel zum Rad und verletzte ihm einen Schlag über den Kopf, der beim Überfallen für kurze Zeit die Belebung nahm. Auswischen durchsuchte der Täter die Geldbörse seines Opfers, in der aber nur 12 Mark vorgefunden wurden. Zwei in einem anderen Fach reckende ardhre Geldbörse waren dem Raubüber entgangen. Die Täter verschwanden dann eilfertig in Richtung Großenbain, wurden aber schon am nächsten Morgen als der 47 Jahre alte Bauarbeiter Paul Arthur Jordan und der 28 Jahre alte Bäckerhelfer Heinrich Hermann Sips, beide aus Großenbain, festgestellt. Durch die sofort eingeleiteten Ermittlungen der Polizei wurde ermittelt, daß Sips ein vom dem 21 Jahre alten Schmiedegesellen Helmuth Friedrich Bachmann aus Großenbain geliehenes Fahrrad bei der Tat benutzt hatte. Bachmann wurde nun auch dazu geholt, und nun erschien man, daß Sips schon seit längerer Zeit einen Raubüberfall auf preußischen Gebiet auf einen Kassenboten geplant hatte.

Am 29. Juli standen Jordan und Sips wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes, Bachmann wegen Beihilfe zum Raub vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden, das Jordan und Sips zu 5 Jahren Buchhaus und 5 Jahren Ehrenstrafe verurteilte, Bachmann zu 3 Monaten Gefängnis unter Auflösung einer dreijährigen Bewährungsfrist verurteilte.

Bachmann gab das ihm zur Last gelegte zu. Er kannte Sips seit März dieses Jahres. Er erklärte, daß Sips von einem Raubüberfall geprägt und ihn unter Drohung zur Übergabe des Raubes veranlaßt hätte. Jordan, der bereits zweimal Mal wegen Bettelns und Diebstahls, zuletzt mit 2 Jahren 3 Monaten Buchhaus vorbestraft ist, und auch Sips, der wegen Fahrvergehen und schweren Diebstahls eine Reihe Verkäufen erlitten hat, gaben von dem Gang der Tat eine wesentlich abweichende Schilderung. Sie wollten seinerzeit von Großenbain aus über Ledigau, Stauß, Strauß und Schäfers eine Art Ritterrei unternommen haben. Auf der Rückfahrt, bei der Jordan infolge Trunkenheit sein Rad führte, sei ihnen hinter dem Abelshofer Abzweig Wendel begegnet. Sips will nun Wendel, den er für betrunken gehalten habe, angebettelt haben.

Dabei sei es an einer Auseinandersetzung und schließlich auch zu einer Schlägerei gekommen, in deren Verlauf Wendel die Geldbörse verloren habe. Sips will diese auf Bergfeld unterstellt, solches aber nicht vorgeworfen haben. Während dieses Vorfalls will Jordan ganz unbeteiligt absicht im Straßenraub gesessen haben. Das Gericht sah damals die Anklagen der Angeklagten durch die beiderseitigen Aussagen des Gutsbesitzers Wendel als widerlegt an und verurteilte die Angeklagten zu den vorgenannten Strafen.

Während sich Bachmann dem Urteil unterwarf, stochten Jordan und Sips ihre Strafe mit dem Rechtsmittel der Berufung an. Die Hauptverhandlung fand am Montag vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knob statt. Auch in der Berufungsinstanz blieben die beiden Angeklagten bei der Darstellung des Vorgangs wie in erster Instanz. Wendel blieb jedoch auch bei seinen Angaben. — Das Gericht sah nach längerer Beratung den Tatbestand des schweren Straßenraubs in Tateinheit mit Körperverletzung für erwiesen und verworf die Berufung des Angeklagten Jordan, so daß es bei der fünfjährigen Buchhausstrafe verblieb. Hinsichtlich des Angeklagten Sips wurde das erkrankungsliche Urteil auf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenstrafe abgeändert. Das Berufungsgericht war in tatsächlicher Beziehung an den gleichen Feststellungen wie die Vorinstanz gekommen, billigte jedoch dem Angeklagten Sips, der nur kurzfristig vorbestraft war, mildernde Umstände zu und erkannte auf Gefängnisstrafe.

Ein führerloses Kraftfahrzeug verursacht eine tödliche Totung.

Mit einem ganz eigenartig gelagerten Verlebensunfall hatte sich am Montag das Gemeinsame Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Wohlleb zu beschäftigen. Angeklagt war der 20 Jahre alte Kraftfahrer Erich Walter Hofmann aus Dresden, der beklagt wurde, unter Auferzäpfung der erforderlichen Vorsicht den Tod des in den fünfziger Jahren lebenden Finanzbeamten Wollmann aus Dresden verursacht zu haben. Hofmann durchfuhr am 3. Juli gegen 6 Uhr nachmittags die Feldherrenstraße in Dresden-Johannstadt lombärts und bog stark rechts in die Elisabethstraße in Richtung Blumenstraße ein. Das von Hofmann gefahrene dreirädrige Sollatz-Kraftfahr geriet bei der scharfen Kurve ins Schwanken, sodass zunächst der auf dem Sitzsitz befindliche Vater des Angeklagten, kurz darauf auch noch Hofmann selbst auf die Straße geschleudert wurden. Das nun führerlose Kraftfahrzeug kollidierte dann noch mit dem Radfahrer Wollmann und fuhr schließlich auf eine Straßenecke auf, wo es zum Halten kam. Wollmann, der sich relativ leichtig verletzt hatte, starb am 12. Juli unerwartet an einer Lungenembolie. Wie oftmais bei derartigen Unfällen hatte Wollmann einen inneren Bluterguss erlitten. Ein Bluterguss fehlt sich später in der Lunge fest und führt den Tod herbei. — Der Angeklagte gab den Vorgang im allgemeinen in ähnlicher Weise dar. Er behauptete allerdings, daß ihm beim Reden der Kurve eine Passantin in die Fahrbahn gelauft sei, die ihn zum scharfen Abbiegen nach links gezwungen habe. Dabei sei das Fahrzeug ins Schwanken geraten und das Unglück habe dann seinen Lauf in der geschilderten Weise genommen. Das Gericht befand Hofmann der fahrlässigen Tötung für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Wegen Kindesstörung verurteilt

Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte die 30 Jahre alte Arbeiterin Liebing aus Göppersdorf wegen Kindesstörung zu der Mindeststrafe von 2 Jahren. Gefängnis unter Abrechnung der Untersuchungshaft. Die B. die bereits „eine uneheliche Kinder hatte und ein drittes Kind erwartete, hat dieses kurz nach der Geburt erwürgt. Der Angeklagte wurde mildernde Umstände zugestanden, weil sie sich in Not befand.

Die verschwundene Mumie.

Der eigenartige Fall des Italieners Mancini in Düsseldorf, der die Leiche seiner Frau nicht bestatten will, nährt sich allmählich zu einer kleinen großen Sache aus. Es kommt wohl alle Tage vor, daß irgendjemand die Behörde an das Rathaus herumführt, daß das Objekt dieses Spieles über

Übergemeindliche Aufgaben und ihre Lösung.

Kiel. Am Freitagabend im Rahmen des ersten Deutschen Bau- und Planungsausstellungstag vormitag die Vereinigung der Technischen Oberbeamten Deutscher Städte eine Tagung ab.

Nach einer geschäftlichen Sitzung sprach der Vizepräsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Elsäss, Berlin, über „Übergemeindliche Aufgaben und Wege zu ihrer Lösung“. Alle gemeindliche Arbeit, so führte der Vortragende aus, war ursprünglich rein örtlich in ihrem Ausgangspunkt und in ihrer Bedeutung. Die zunehmende Vereinigung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens hat aber diese Einheit des Orts und der Handlung schon seit Jahrzehnten in immer stärkerem Maße gelockert. Je mehr in der Gemeinde die Deckung des Bedarfs an wirtschaftlichen Sachgütern und an Raum-Begrenzungssorge geworden ist, desto stärker ist auf gemeindepolitischem, wirtschaftlichem und organisatorischem Gebiet auch die übergemeindliche Arbeit angewachsen. Wichtige Aufgaben aus der neuesten Zeit sind beispielhaft die Schaffung der kommunalen Kreditaufschlüsse und die Behandlung des Problems der Revision der kommunalen Unternehmungen. Übergemeindliche Aufgaben wirtschaftlicher und räumlicher Art bilden sich verschiedenartig aus den Aufgaben der gemeindlichen Sparte heraus, sind aber dauernd als gemeindliche Aufgaben mit örtlicher Verantwortung und Selbstregung zu betrachten.

Die Verschiedenartigkeit der Aufgaben auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet und die raumpolitischen Probleme haben manigfache Ausdrucks- und Rechtsformen gleichzeitig und nebeneinander entwickelt. Die Form ist dabei abhängig von dem Zweck, der bei der übergemeindlichen Aufgabe zu erfüllen ist, und von der Dauer wie auch von der Zahl der erfassenden Gemeinden und Gemeindeverbände. Es finden sich neben dem bürgerlichen Vertrag zwischen zwei beteiligten Gemeinden alle Rechtsformen des bürgerlichen Rechts und des Handelsrechts zur Erfüllung übergemeindlicher wirtschaftlicher Aufgaben wie auch bewährte Formen des öffentlichen Rechts und Ansätze zu Neugestaltungen.

In der Organisation der Zweckverbände und in den erstmals im rheinisch-westfälischen Umgebindeungsgesetz vom Gesetzgeber zur Anwendung gebrachten zwischengemeindlichen Arbeitsgemeinschaften kann man wichtige Anlässe zu einer Neubildung erblicken. Besonders schwierig

eine Leiche ist, darüber noch niemals dagewesen sein. Und deshalb ist es auch verständlich, daß die Behörde nicht recht aus noch ein weiß und dem findigen Italiener so Gelegenheit gibt, die Trauermöde ins Gute zu nutzen.

Mancini hat sich, als die Behörde noch viermaliger, immer vergeblicher Aufforderung, die Leiche zu bestatten, zur Aschenbestattung entschlossen, um den Regierungspräsidenten gewandt und einen neuerlichen Aufschub erlangt. Und diese Frist benützte er, um die Leiche verschwinden zu lassen. Dabei bewohnt er ein Haus, in dem noch viele andere Parteien wohnen und das in einer verkehrsreichen Straße liegt! Niemand hat den Transport des Sarges beobachtet. Und die Kriminalpolizei, die das Haus durchsuchte, hat keinerlei Spuren feststellen können. Mancini verfolgte ihre Vermühungen mit einem sonnigen Lächeln. Er wiederholte nur: Sie werden sie niemals finden! Sie ist sehr gut verborgen! Er will sie durch „heute“ an einen Ort außerhalb von Düsseldorf gebracht haben.

Die Behörde spielt bei dieser Sache eine kluge Rolle. Sie hat es zugelassen, daß Mancini die Leiche seiner Frau, die auf einem italienischen Friedhof begraben lag, nach Deutschland überführte und in seiner Wohnung aufbewahrt. Sie schuf die Entscheidung immer mehr hinaus und weiß nun nicht, wie und ob sie den Italiener belangen kann. Der groteske Tatbestand war für den heiligen Bürokratischen so verblüffend, daß er außerstande war, sich darin gerecht zu finden.

Man wird der Behörde nun allerdings den Rat geben können, alle Rücksichten auf „Gefühlsmomente“ fallen zu lassen. Denn wenn man früher annahm, der Italiener könne sich von der Leiche seiner Frau nicht trennen, so ergeben die Aussagen der Hausangestellten jetzt ein ganz anderes Bild. Mancini hat in dem gleichen Raum, in dem der Sarg mit der Leiche stand, mit seinen Freunden gesucht und dieser Umwandlung lediglich Widerwillen und sicherlich kein Mitgefühl erweckt. Nach den neuesten Feststellungen der Behörde soll Mancinis merkwürdiges Verhalten überhaupt nur den Zweck haben, die deutschen Verwandten seiner Frau, mit denen er in Freundschaft lebt, zu ärgern. Und das ist wahrlich kein Grund, die Behörde zu einer besonderen „Rücksichtnahme“ zu veranlassen.

Bernehmung der Brüder Sklaré in Sachsen Böh.

Kiel. Die beiden Brüder Leo und Willy Sklaré wurden gestern in Begleitung des Oberbürgemeisters Böh vom Oberverwaltungsgerichtsrat v. Seipius vernommen. Aus dieser Vernehmung, die nach den geistlichen Bestimmungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden hat, erfährt das Berliner Tageblatt, daß es in der Hauptstadt auf die Klärung der Frage ankam, ob der Oberbürgemeister bei Anwendung der ihm obliegenden Sorgfalt von den Vertragsabschlüssen mit den Sklaré genauere Kenntnis hätte haben müssen. Die Brüder Sklaré sollen, wie Böh, wieder betont haben, sie seien nicht Beträger, sondern Betrüger. Ob der Oberbürgemeister von den einzelnen Dingen Kenntnis gehabt habe oder hätte haben müssen, erklärten die beiden Brüder Sklaré, nicht gefunden zu können. Aus der Vernehmung soll sich ergeben haben, daß ein persönlicher gesellschaftlicher Verkehr zwischen dem Oberbürgemeister und den Sklaré niemals bestanden habe. Der bekannte Wissensangelegenheit soll Oberbürgemeister Böh keinerlei Bedeutung beigelegt haben, so daß er nicht im entferntesten daran dachte, daß man ihm den Vorwurf unrichtig oder unfairer Handlungswise machen könnte. Mit aller Entschiedenheit soll Böh heute den ihm im Urteil erster Instanz gemachten Vorwurf zurückgewiesen haben, wonach sein Verhalten in dieser Angelegenheit der Würde seines Amtes nicht entsprochen habe.

Weiblicher Spiegel bei den Bombenlegern?

Dresden. Am 5. Verhandlungstag im Bombenlegerprozeß wurden zunächst die Protokollverlesungen über die Vernehmungen der Angeklagten zu Ende geführt. Der Angeklagte Bruno von Salomon sagte nach dem Protokoll aus, er sei an den Altersfragen nicht bestreitig gewesen und habe auch keine Kenntnis davon gehabt. Er bestreit auch, in die Pläne des Klaus Heim eingeweiht gewesen zu sein. Der Angeklagte Klaus Heim bestreit ebenfalls jede Mitäter- und Mitwisserschaft. Als man ihm Geständnisse des abrigen Angeklagten vorlegte, bestreitete er diese als unwahr, soweit er keine Person betrifft. Als das Gericht ihm weiteres Beweismaterial vorlegte, verneigte er die Aussage.

R. W. Graf v. d. Gold beantragte, eine Frau v. Derken als Zeugin zu lassen. Diese soll im Dienste der Polizei stehen, den Angeklagten Gold beobachten, an den Ermittlungen teilnehmen, sich an verschiedenen Versprechungen beteiligt, also gewissermaßen als staatlicher Agent provokateur gewirkt haben.

und dringlich ist die übergemeindliche Arbeit auf all den Gebieten, wo es sich um das Raumproblem handelt. Der Flächenaufstellungsplan ist eine für die städtebauliche Planung unentbehrliche Voraussetzung, aber ein ständig im Fluß befindliches Entwicklungsbild, das sich zur Besteitung mit Rechtswirkungen noch außen nicht eignet.

Die Erhaltung der freien Beweglichkeit und der eigenen Initiative ist auch bei der übergemeindlichen Pflege wesentlich für alle gemeindliche Arbeit. Für die Erweiterung ihres räumlichen Einflussbereichs stehen den Städten zwei Wege offen: der Erwerb von Grundbesitz jenseits der politischen Stadtgrenzen und die Aufnahme benachbarter Gemeinden in Form der Eingemeindung. Zur Erhaltung einer leistungsfähigen städtischen Bevölkerung müssen räumliche Voraussetzungen vorliegen, die der aktive Teil der deutschen Großstädte heute noch nicht besitzt. Eine wirtschaftliche Gebietsabgrenzung ist zur Befestigung wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Wohlstände, zur Förderung einer planmäßigen Siedlungsgröße und zur Durchführung wichtiger sozialpolitischer Aufgaben unter bestimmten Voraussetzungen unerlässlich. Von entscheidender Bedeutung wird sein, daß die Weiterentwicklung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts den Gemeinden unter Wahrung ihrer örtlichen Selbstverwaltung und Selbstverantwortung die Möglichkeit zwischen- und übergemeindlicher Zusammenarbeit auf Grund freier Entscheidung der Gemeinden gegeben, sobald ein Gelände, das als markantisches Areal anzusehen ist, durch die Flächeneinteilung der Bebauung ganz oder teilweise entzogen wird. Der Redner erörterte die Folgen, die dieses Urteil auf die städtebauliche Betätigung der Gemeinden haben wird, und seine Auswirkungen für die Ausschließung von Gelände auch für die Grundstückseigentümer.

Anschließend berichtete Stadtbaurat Senator Prof. Elsäss, Hannover, über das Reichsgerichtsurteil betreffend die Bekämpfung von Fluchtlinien vom 28. Februar 1920. Dieses Urteil, das in die bisherige Rechtsprechung und damit für die städtebauliche Tätigkeit einen neuen Rechtsbegriff bringt, hält eine Entschärfung der Grundstückseigentümer für gegeben, sobald ein Gelände, das als markantisches Areal anzusehen ist, durch die Flächeneinteilung der Bebauung ganz oder teilweise entzogen wird. Der Redner erörterte die Folgen, die dieses Urteil auf die städtebauliche Betätigung der Gemeinden haben wird, und seine Auswirkungen für die Ausschließung von Gelände auch für die Grundstückseigentümer.

In der Pause wurden über die Frau v. Derken allerlei Gerüchte verbreitet. Sie soll an den ersten Nächten der politischen Vollzeit in Berlin gehoben und zu dem Angeklagten Volk freundliche Beziehungen unterhalten haben, die sie ausnutzte, um die Landvolksorganisation und die Bombenlegerverschwörung bis in die letzten Einzelheiten kennenzulernen und aufzudecken. Sie soll in ähnlichen Fällen bereits eine wichtige Rolle gespielt haben.

Das Gericht beschloß, Frau v. Derken als Zeugin zu lassen. Am Dienstag wird in die Beweisaufnahme einzutreten und zunächst der Untersuchungsrichter vernommen werden.

Gefängnisstrafe für Dr. Göbbels.

Kiel. Das Schöffengericht Charlottenburg hatte gestern mit dem Strafverfahren gegen den nationalsozialistischen Führer Dr. Göbbels wegen öffentlicher Beleidigung des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weiz und übler Nachrede, begangen durch mehrere Artikel in der Zeitung „Der Angriff“, zu beschließen. Das Gericht verurteilte nach dreistündiger Beratung den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Sämtliche Exemplare der beankündigten Nummer des „Angriff“ werden einsogen, dem beledigten Polizeipräsidenten werden die Publikationsbefugnis ausgesprochen.

Das Gericht hielt es in den Fällen, in denen es sich um üble Nachrede handelt, nicht für möglich, die Straftat durch eine Geldstrafe zu löschen, sondern erkannte auf eine Gefängnisstrafe, obwohl Freiheitsstrafen bei Beleidigungen eines außerordentlichen Maßnahmen bilden. Die schwere Beleidigung erforderte das Gericht darin, daß dem Polizeipräsidenten in einem Artikel des „Angriff“ vorgesetzt worden war, er habe in einem Strafverfahren als Leiter der Berliner Polizei die Strafverfolgung nicht objektiv geführt. Darin sei die Behauptung in parteilicher Weise missbraucht habe.

Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten beantragt, doch konnte das Gericht nicht den Entschluß fassen, ein so hohes Strafmaß zur Anwendung zu bringen, da es dem Angeklagten mildernde Umstände zuwidrig wußte.

Eisenbahnmord in London. — 30 Verlekte.

London. Der schottische Exprekzug, der um 7 Uhr 45 morgens aus Glasgow in London eintrifft, ist am Montag auf dem Londoner Bahnhof Euston verunglückt. Der Zug, der von zwei Lokomotiven gezogen wurde, fuhr mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit in den Bahnhof ein und konnte nicht rechtzeitig gebremst werden. Die Lokomotive stieß mit voller Wucht gegen die Stoßblöcke. Vier Wagen entgleisten. Nur durch den Umstand, daß der zweite Wagen ein Lastwagen mit besonderer Sicherheitskonstruktion war, der den Stoß aufstieß, wurde ein größeres Unglück vermieden. Am dritten wurde der zweite Wagen zertrümmt, indem der dritte hineinfuhr. Die Fahrgäste, die bereits zum Aussteigen bereit waren, wurden durcheinander geworfen. 30 Personen sind durch Solide, gebrochene Glasscheiben und herabfallendes Gerät verletzt worden. Unter den Verletzten befinden sich Lord Northcote und der amerikanische Millionär Marshall Field mit seiner Braut. Der Lokomotivführer, der schwer verwundet wurde, war im letzten Augenblick auf den Bahnsteig gezogen und konnte sich so vor dem höheren Tode retten. Weder die Ursache ist vorläufig noch nichts Genaues bekannt, doch ist anzunehmen, daß die Bremse versagte.

Sechs Personen durch Gas vergiftet

Dresden. Am Sonnabend und Sonntag kamen im Stadtgebiet sechs Personen durch Gasvergiftung ums Leben; es handelt sich hauptsächlich um Selbstmorde. In der Lewitschstraße stand von einem 28jährigen Buchhalter mit seiner Frau und seinem Kind in der Wohnung tot auf. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord vor; die Gründe zur Tat konnten noch nicht festgestellt werden. — In seiner Werkstatt nahm sich ein 30jähriger Klempner aus Verzweiflung über ein unheilbares Augenleiden das Leben. — In Alt-Treptow ging in einem Schwerpunktanschlag ein 33jähriger Straßenbahnschaffner aus dem Leben. — Wirtschaftliche Schwierigkeiten veranlaßten einen 33 Jahre alten Betriebsarbeiter, sich mit Gas zu vergiften.

Die finale Kinderfahrt in Sachsen

Im Departement Sachsen sind gegenwärtig 18 Fälle von kindlicher Kinderfahrt festgestellt worden. In Le Mans sind drei Fälle tödlich verlaufen.

Rundfunk-Programm.

Bienna.

Berlin—Stettin—Magdeburg.
6.30: Funk-Symphonie. — Einödenschind bis 8.15: Frühstück. — 8.00: Von den Deutschen Wällen: "Bei den Indianern in Mexiko". — 12.00: Weitermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Neues Schallplatten. — 15.20: "Wienel Steuern zahlt sie hauszu?" — 16.40: "Jugendstunde". — 16.05: "Zur hundertacht-Jahre der Berliner Museen". — 16.20: Aus Königsberg: "Berühmte Opernzwischenstücke". Zeitung: Erich Gellner. — 17.40: Programm der aktuellen Abteilung. — 18.00: Aus Königsberg: "Gang durch die musikalischen Höhle Ostpreußens". — 18.30: "Der konservative Staatsgebäude". — 18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.00: Aus dem Weinfesthaus: "Trotz" im haus Gourmand: Unterhaltungsmusik. Kapelle Starlow-Stapel. — 20.00: "Schöne Weltlichkeit". i. Das Genie-Problem. — 20.30: "Was ist knüpft bei Kroll". Mit Berliner Höchst von Hans Brenner. — Einödenschind: Zeitanlage usw. — Denach bis 0.30: Von den Dachgarten des Cast Berlin: Tanzmusik (Kapelle Georges Reitmann).

Königswusterhausen.

6.45: Zeitanlage und Weiterbericht. — 8.00: Funk-Symphonie. — 8.55: Weiterbericht. — 7.00: Frühstück. — 8.00: Schulfunken: "Bei den Indianern in Mexiko". — 10.30: Neuere Nachrichten. — 10.55: Mitteilungen des Reichsbürodes. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Weiterbericht. — 13.30: Neuere Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.45: Kindertheater: Der Spielkasten. — 15.00: Weiter- und Börzendericht. — 15.45: Was ist die Haustfrau vom Bauherrn für Haus und Bett erwünscht. — 16.00: Schulunterricht. Wie halte ich mein Schulzubehör in Ordnung? — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Deutsche Landstrag-Blätter. — 18.00: Was verdient der Angestellte? — 18.30: "Der konservative Staatsgebäude". — 18.55: Spanisch für Kinder. — 19.25: Das Recht der Kindergesetze. — 19.55: Weiterbericht. — 20.00: Aus Köln: Abendkonzert des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Zeitung: Leo Gallo. — Einödenschind: Berliner Programm.

Der Messemonntag in Leipzig.

Leipzig. Während der Messemonntag erfahrungsgemäß vorwiegend der Provinzialschaft aus der weiteren Umgebung Leipzigs gehört, die sich nur für den einen Tag aus ihren Geschäften freimachen kann und am Abend wieder heimfährt, dient der Montag meist der Orientierung der Fernsehbeobachter und der Interessenten aus dem europäischen Auslande. Der Montag bringt daher leicht einen Rückblick in den Geschäftsgang jeder Messe. Der Verkehr in den Messehäusern vollzieht sich in ruhigen, aber leidlich normalen Bahnen. Abgesehen von Spielwaren, wenn es sich um ältere Muster handelt, nach denen keine Nachfrage mehr besteht.

und der Bugramesse in fast allen Branchen ein Besuch zu beobachten, ber auf gutes Interesse der Rundfunk- und Presse. Die Angaben über Ausflüsse auf bessere geschäftliche Abschlüsse sind sehr widersprechend und ergeben kein einheitliches Bild. Da sich alles innerhalb der Messehäuser abspielt, zeigt das Straßenleben der Innenstadt keine besondere Belebung, denn auf die Reklameanläufe hat man diesmal aus Gründen der Sparcharakter gänzlich verzichtet. Ob die Summe kleiner Aufträge, wie sie im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft in allen Branchen erzielt werden, der Industrie wirklich eine bessere Beschäftigung bringen werden, wird vor Ende der Messe kaum festzustellen sein. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß die Rundfunk in Erwartung weiterer Preisabschläge anscheinend mit Bestellungen zurückhält, die dann aber später, auf eine feste Zeitpanne zusammenfassend, die schnelle Fertigstellung der Waren sehr erschweren.

Auf der Technischen Messe hat der Besuch der Fachinteressenten beträchtlich zugenommen, da am Montag die Städtebautechnischen Tagungen begonnen haben, die sich zunächst mit den Problemen der Städteverbindung und der Belebung der Abfallstoffe beschäftigen werden. Die Vorführung der ausgestellten Maschinen findet viel Anhang.

Gründung des Ersten Deutschen Bautages.

Leipzig. Der Erste Deutsche Bautag, den der Bund Deutscher Architekten, der Deutsche Baupolizei-Tag, die Freie Deutsche Akademie des Städtebaus, der Verband Deutscher Architekten und Ingenieur-Vereine und die Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte aus Anlaß der Technischen Messe in Leipzig und der Hygieneausstellung in Dresden vom 1. bis 6. September in Leipzig und Dresden veranstaltet, begann Montag mit einer Vorstandssitzung. Auf dem Begrüßungsaufzug im Neuen Rathaus führte Bürgermeister Hofmann u. a. aus, es handle sich um eine gerade für die deutschen Städte so hochbedeutende Tagung. Alle Wirtschaften, öffentliche wie private, bedürfen der Tätigkeit jener Kreise, die sich im Ersten Deutschen Bautag zusammengefunden hätten. Leipzig habe schon wegen seiner Weltmesse den richtigen Boden für die Arbeiten des Kongresses, und er hoffe, daß sich eine dauernde Verbindung zwischen den Verbänden und Leipzig ergeben werde. Der Bürgermeister schloß mit dem Wunsche, daß das, was auf dem Kongress begonnen werde, die Vorbereitung zum großen deutschen Bautag des ganzen deutschen Volkes, zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes sein möge. Für die fünf in dem Deutschen Bautag vereinigten Verbände dankte Stadtbaurat Dr. Lohse (Dresden). Er hoffe, daß es gelingen werde, eine starke Zusammensetzung aller technischen und geistigen Kräfte in den Verbänden zu erreichen, um so auf die rationellste Weise alle Kräfte zur Arbeit einzuführen zu können, zur Arbeit, die Dienst an der Allgemeinheit sei und sein solle.

Mit den Nachbarländern.

Halle. Das Sauerlandfest hatte eine ungeheure Zuschauermenge an die Saale gelockt. Ihre Zahl schätzte man auf etwa 200 000 Personen. Da mehr der Zeitpunkt des offiziellen Beginns herankam, umso mehr füllten sich die Säale unter zwischen der Bismarck- und Größerbrücke. Nach Einbruch der Dunkelheit schoben sich langsam die unzähligen, mit Laternen wunderlich erleuchteten Boote von der Bismarckbrücke in Richtung Größerbrücke vor. Der Anblick war überwältigend. Die Krönung des Festes bildete ein Feuerwerk auf der Burg Gleichenstein, die mit eindrucksvoller Dunkelheit beleuchtet wurde und wie eine Burg aus Porzellan wirkte. Raketen und Bomben, die teilweise ein Gewicht von 75 Pfund hatten, wurden in großer Anzahl abgeschossen.

Magdeburg. Wie gemeldet wird, soll die Magdeburger Kriminalpolizei, nachdem die bisherigen Ermittlungen nach dem Expresser, der bei Niederdöbberden flüchtete, erfolglos geblieben waren, jetzt eine bestimmte Spur verfolgen, über die aber im Interesse der Untersuchung Näheres nicht verlautet. — Wie weiter bekannt wird, hat der Verbrecher in seinen Expresserbriefen angedroht, den berüchtigten Kolossalofäser in die Karioffselber zu legen, außerdem habe er die Absicht, in einer Reihe von Dörfern in der Magdeburger Börde die Brunnen zu vergiften. Rundbielen sind landwirtschaftliche Gebäude in Brand zu steken. Ob verschiedene Brände landwirtschaftlicher Gebäude in den letzten Tagen auf den Verbrecher zurückzuführen sind, konnte allerdings noch nicht festgestellt werden.

Magdeburg. Auch der dritte Gefährder verhaftet. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, nunmehr auch das dritte Mitglied der Räuberbande, die den Überfall auf den Geldbriefträger Köhler ausgeführt hat, den Maurer Erich Hauser, zu verhaften.

Burg. Zum Meineidsprozeß Siegler wird noch bekannt, daß Kriminalkommissar Siegler einem Polizeibeamten gegenüber bei einer Vernehmung geäußert habe, ein Beamter dürfe auch vor einem Meineid nicht zurücktreten, wenn es sich darum handle, einen Angeklagten hinter Schloß und Riegel zu bringen. Bekanntlich wird Siegler augenblicklich auf seinen Geisteszustand hin beobachtet, ehe er als Angeklagter in dem neuen Meineidsprozeß vor das Gericht tritt.

Döllnitz. Im Jahre 1920 wurde der Flurhüter Rossmowski aus Döllnitz erschossen aufgefunden. Trotz angestrengter Nachforschungen gelang es damals nicht, den Täter zu ermitteln. Nunmehr verhaftete die Polizei den Arbeiter Paul Friedrich aus Döllnitz unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben. Urteil zu der Verhaftung gaben Andeutungen, die Friedrich in der Trunksucht gemacht hatte. Friedrich hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er wäre von R. bei einem Felddienststahl überrascht



Gutes und sparsames Kochen ermöglicht MAGGI's Würze

Wenige Tropfen verbessern schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.

Die »Waschfrau« auf Burg Gleit

ROMAN VON
FERDINAND
STIEBER

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG ERNST MEISTER-WERDAU SA

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

"Ungefähr. Aber — ich möchte fast sagen im Ernst: Wenn ich etwas besonders Geißenes ausführen, einem plötzlichen Einfall gehorrend, so wie man bequemer Weise zu sagen pflegt — „Aus dem Impuls heraus!“ — Wie kam denn dieser unerwunschte Einfall in meinen Schädel? Ein andermal — und wenn ich mich noch so sehr darum quäle — umsonst, umsonst!"

„Jetzt lachte der Prinz auf.

„Wir haben zwar unser nächstes Reisegesetz noch nicht gefunden, dafür aber einen Ausflug in die vierte Dimension gemacht. Über dort kenne ich mich ganz und gar nicht aus. Vielleicht greifen wir doch lieber zum Eisenbahnturkbuch.“

„Gernacht!“ sagte Steller.

Draußen schlug das Meer an die Kaimauer, ab und zu hüpfte ein besonders neugieriger Wellentanz darüber hinweg auf die Esplanade.

Vom Casino her tönte mit Lachen und Weinen ein Wiener Bied.

J.

Der Bürgermeister von Gleit hatte wieder einmal einen Anlaß gefunden, zur Burgruine hinaufzusteigen. Derlei gehabt seinem Wünschen nicht oft genug. Um so fröhlicher hatte ihn darum eine Postkarte überrascht, die er Ende Oktober unter dem Einlaufe fand.

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Verzeihen Sie, daß ich Sie belästige. Über wie soll ich die liebe Frau Unnerl daran erinnern, daß ich am 1. November in Gleit eintreffen werde. Und Sie hat's am Ende doch vergessen. Ja, wie soll ich, wenn ich nicht einmal ihren Namen weiß. Professorenrecht! Gedankenlosigkeit! Ich bitte Sie daher, in die Burg Weitelsdorf gelangen zu lassen. Sicherlich freue ich mich, Sie selbst recht bald zu sehen. Ich empfehle mich Ihnen mit der Sicherung meiner größten Hochachtung.

Wolfs Michlstdörfer, Gymnasial-Profeßor i. R."

Das „Um Ruberstände“ hatte er unterstrichen. Die Unterstrichung war so lättig geraten, als hätte der Professor dabei recht gekacht. Und nun stand der Bürgermeister vor dem Burgtore, das von wildem Wein umponnen war, blauem Blätter rot und Kelchgoldgelb leuchteten.

„Hallöö! rief er.

Da sah auch schon der Jungs zur Tür herein und lief ihm entgegen.

„Ja, die Mutter ist zu Hause.“

Treuerthalte er die Hand des Gastbautes.

„Da ist die Mutter schon, Herr Bürgermeister!“
„Einen schönen Gruß vom Professor Michlstdörfer bringe ich Ihnen herauf, Frau Unnerl und soll Sie erinnern...“

Aufs Vergessen darf ich mich nicht einrichten, Herr Bürgermeister. Die Zimmer sind schon seit gestern in Ordnung. Und heute sind auch schon ein paar Küsten gekommen, auch der Schreibstift des Herrn Professors ist bereits da. Ein Riesending. Die Kinder haben geschimpft, weil er gar so schwer ist.“

„Was der nicht alles hineingeschleppt haben wird! Über den Webbern traut er halt nicht, der Herr Professor! Er hat geglaubt, Sie könnten doch vergessen, daß er auf der Welt ist und am 1. November Burgherr werden will. Ausgerichtet habe ich die Postfach — jetzt darf ich wohl wieder gehen.“

„Wenn Sie's eilig haben, Herr Bürgermeister? Sonst gibt's Stühle in der Wohnung, und im Ofen brennt Feuer — und wenn Sie mir die Ehre geben wollen, bei uns ist gerade Jausenzzeit...“

So gut hatte der Bürgermeister es sich nicht erhofft. Er trat hinter Frau Sellinger in die Stube, den Kopf vor sich herbiegend.

„Na, Burschen, hier ist es wohl schöner, als unten in der Holzhütte?“

Die beiden Baden lachten, nickte der Junge. Dann ließ er geschäftig in einen Winkel des Zimmers und schleiste von dort eine Girlande aus Tannenreisig und roten Vogelbeeren herbei.

„Das hab' ich auch schon für den Herrn Professor gemacht. Es soll um seine Tür herumkommen. Aber ich lang' nicht hinauf, auch wenn ich mich auf eine Bank stelle. Da, wenn ich so groß wäre wie der Herr Bürgermeister! Und die Mutter hat noch keine Zeit gehabt.“

„Bist grad deutlich genug, hold! Was fällt dir ein?“

Der Bürgermeister brach in ein etwas turtigmiges Lachen aus.

„Recht hat er!“ Er griff nach Annas Hand und streichelte sie.

„Lassen Sie ihn nur, Frau Unnerl!“

Und dann hielten alle drei richtig die Girlande an dem Türkranz festgemacht zum feierlichen Empfang des Professors Michlstdörfer.

Als nach Verlauf einer Stunde der Bürgermeister doch Klarne machte, sich zu verabschieden, sagte die Bäuerin:

„Heu! ist Rauftag, Herr Bürgermeister, wenn's Ihnen recht ist, geh' ich ein Stükchen mit. Der hold muß wahrscheinlich noch Schularbeiten machen, geht' hold!“

Der Bürgermeister hatte etwas finsterner Augen. Er war während des Anfeinds der Girlande gelegenlich in etwas sehr nahe Verbindung mit Anna gekommen und hatte verstanden, sich Freilizenzen herausgenommen, gegen die Frau Anna mit Rücksicht auf den Buben sich nicht hätte zur Wehr setzen können.

Als sie nun an der Seite des Bürgermeisters sich etwa hundert Schritte von der Burg entfernt hatte, blieb sie stehen.

„Herr Bürgermeister, ich möchte Ihnen etwas sagen...“

„Was denn, Unnerl, was denn?“
Sein Arm streckte die Frau zu umklingen. Sie aber zog sich zurück.

„Sagen Sie, Herr Bürgermeister, wenn ich Ihre Tochter wäre... den Jahren nach könne ich's wohl sein, Herr Bürgermeister... würden Sie es für selbstverständlich halten, wenn ich... also sagen wir, wenn ich Siebenbürgenfrauen von Männern — und wenn es selbst Bürgermeister wären — hinnähme?“

„Über...“

„Ein heutiger hab' ich ja nicht, Herr Bürgermeister. Über schauen Sie, hab' ich's nicht doppelt schwer? Ich schulde Ihnen Dank. Sie haben es mir möglich gemacht, hier arbeiten zu können, Sie haben mich unterstützt, als die neuen Zimmer fertig waren. Und was ich so oft vor meiner Türe sah... Sie können sich doch denken, daß es für mich keinen Augenblick einen Zweifel gab, von wem es getragen. Und ich möchte Ihnen so gerne dankbar sein, Herr Bürgermeister.“

Der Bürgermeister hatte sich an einen Baumstamm gelehnt, hatte den Kopf gegen die Brust sinken lassen und zugehört, ohne Anna Sellinger auch nur einmal zu unterbrechen.

„Jetzt hab' ich auf.“

„Berbert! hast mich halt, Unnerl!“

„Wie jede Sie verhert hätte, die nicht gerade so aus sieht, wie die Gleiter Frauenzimmer, eine andere, wie Sie sie vielleicht hier noch nicht gebaut haben, Herr Bürgermeister.“

„Ist sicher ein Malheur, wenn einer zu lange jung bleibt... aber ich!“ Sie schüttete den Kopf und in ihre Augen war ein seltsamer Ausdruck getreten. „Mit mir ist nichts zu machen, Herr Bürgermeister. Wissen Sie, das ist eine Geschichte, die nicht jeder verstehen wird. Und dann: ich möchte nicht vor meinem Buben schämen müssen...“

„Ist es wirklich Wohlton, wenn man von einem Weib, für das man was getan, gleich das legte verlangt? Sie werden mich Ihnen recht verstehen, Herr Bürgermeister. Lassen Sie mich Ihnen wirklich von Herzen dankbar sein! Ich möcht' an Sie denken dürfen, wie an einen Freund, dem ich mit meinen Sorgen kommen darf, und der mir einen väterlichen Rat gibt, wenn ich ihn brauche.“

Er streckte ihr die Hand hin.

„Man ist manchmal unbedacht. Vielleicht glaubt man auch als älter Mensch einmal, daß man über sich selbst hinauskommt... und dann ist man doch nur eine lächerliche Figur... Still sein, Frau Unnerl, still sein! Wenn einer einmal ein alter Esel geworden ist, dann soll er froh sein, wenn er noch Arbeit schaffen kann. Ich mein' halt, zum arbeiten reicht die Kraft länger; und da macht's auch nichts, wenn man die Haare und die Zähne verloren hat. Und am Abend mag er in seiner Kneipe sitzen und noch eines mehr trinken, damit man leichter einschläft, und Werbepolitik zieht, über die man lachen kann.“

Die Anna Sellinger hatte auf einmal traurige Augen bekommen. Das also sollte wirklich das Leben eines alten Menschen sein?

mördern, wödel er ihn mit seinem Mittelpflegewehr niedergeschossen habe. Mit dem Wort in Verbindung steht noch ein anderer Mann, der aber bereits geforben ist.

Weiche (Unstrut). Wirtschaftsmänner stellten nachts mehrere der RBD angehörige Einwohner aus Weiche, als sie Waffen und Munition aus einem Waffenlager forttrugen, das anscheinend von anderer Seite in früheren Unruhejahren in einem Waldstück im früheren Gräflich Hohenzollernischen Weichelschloss-Kreis angelegt worden war. Zur Zeit sind Untersuchungen im Gange; angeblich soll in der Nähe der Fundstelle ein zweites Munitionslager mit zwei neuen Maschinengewehren und mehreren Gewehren aufgedeckt worden sein.

Weihenfels. Unterschlagungen bei der Ortsfrankfurtskasse? Gegen den Angestellten der Ortsfrankfurtskasse Weihenfels, Wilhelm Pförde, hatte die Staatsanwaltschaft in Naumburg Anklage wegen Unterschlagung erhoben. Das Gericht hatte die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. Auf die sofortige Beschwerde der Staatsanwaltschaft ist nunmehr die Eröffnung der Voruntersuchung gegen Pförde beschlossen worden.

Vermischtes.

Berlin hält den Heiratsrekord. Nach den Feststellungen des Preußischen Statistischen Bundesamts waren die Heiratsziffern der meisten preußischen Großstädte im 2. Vierteljahr 1930 höher als im gleichen Vierteljahr 1929. Der Mittelwert der eingetragenen Ziffern betrug 10.2 v. T. gegenüber 10.1 v. T. im 2. Vierteljahr 1929. Berlin stand mit einer Heiratsziffer von 12.6 v. T. wieder an der Spitze; es folgten Frankfurt a. M., Darmstadt-Büdingen, Magdeburg und Lübeck. Die niedrigste Heiratsziffer hatte mit 7. v. T. Gleimitz. Die Geburtenzahl zeigte wieder einen Rückgang. Während noch im 2. Vierteljahr 1929 das Mittel der Geburtenziffer der preußischen Großstädte 17.9 v. T. betrugen hatte, belief es sich im Berichtsvierteljahr nur noch auf 17.6 v. T. Die höchsten wiesen Hindenburg O.-S., Gleiwitz, Münster i. W., Oberhausen, Gelsenkirchen und Duisburg-Hamborn auf, im wesentlichen also Großstädte mit überwiegender Bergarbeiter-Bewohnerung. Am niedrigsten war die Geburtenziffer wieder in Berlin (10.8 v. T.); es folgten Solingen, Frankfurt a. M. und Freiburg-Uerdingen a. Rh., Altona und Hannover. — Die Sterblichkeit betrug im Durchschnitt aller Großstädte nur 11.7 v. T. gegenüber 12.4 v. T. im gleichen Viertel des Vorjahrs. Auch die Säuglingssterblichkeit war gering. Auf je 100 Lebendgeborenen kamen im Durchschnitt der Großstädte nur 8.5 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahr, gegenüber 9.3 im 2. Vierteljahr 1929. Die höchste Säuglingssterblichkeit hatten Hindenburg (O.-S.) und Gleiwitz. Die mittlere Geburtenüberfluss-Ziffer der preußischen Großstädte belief sich auf 5.9 v. T., war also infolge der Verringerung der Sterblichkeit etwas größer als die des Vergleichsvierteljahrs.

Starkstrom tötet ein Kind. In Marsdorf (Niedersachsen) riß der Leitungsbruch einer elektrischen Dreiecksmaschine, kam mit dem Drahtzaun eines Gartens in Berührung, und leiste den Gartenzaun unter Strom. Drei vorüberkommende Kinder kamen mit dem Gartenzaun in Berührung; ein Kind wurde vom Strom getötet, die beiden anderen Kinder wurden betroffen, kamen aber mit dem Leben davon.

Streit mit tödlichem Ausgang. Am Sonnabend gegen 8 Uhr wurde der Gläser Hans Winter aus Apolda, zuletzt ohne festen Wohnsitz, bei der Jakobikirche in Apolda mit einer stark blutenden Kopfwunde bewußtlos aufgefunden. Er wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr nach der Chirurgischen Klinik gebracht, wo jedoch nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Winter war von dem in Apolda anständigen Arbeiter Bernhard Stillmann bei einem Streit, der sich zwischen mehreren Personen auf der Schubeliner Straße abgespielt hatte, niedergeschlagen worden. Der Täter wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Weitere Erdbeben auf der Schwarzwaldhöhen. Die Wiederauhnahme des durchgehenden Verkehrs zwischen Triberg und Sommerau auf der Schwarzwaldhöhen wird sich vorläufig nicht ermöglichen lassen, da mit dem Nachrutsch weiterer Erdmassen zu rechnen ist. Die Betriebsstörung wird voraussichtlich mehrere Tage andauern. Der Personentreisefahrt wird durch

1. Sitzung 5. Klasse 197. Sächs. Landesfeuerwehr-Sicherung am 1. September 1930.

Eine Sitzung der Feuerwehr-Mannschaften unter Leitung eines Feuerwehr-Offiziers und eines Feuerwehr-Unteroffiziers.

Zeitung am 1. September 1930.

Feuerwehr-Offizier: Herr Major Hans Sellinger.

Feuerwehr-Unteroffizier: Herr Major Hans Sellinger

Drück vom Tong in Bild und Wort.



General Allen †.
Der frühere Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinland, Generalmajor Henry Allen, ist am 31. August im Alter von 71 Jahren einem Herzschlag erlegen. Seiner manuellen Handhabung der Kommandogewalt war es zu danken, daß zwischen seinen Truppen und der deutschen Bevölkerung ein harmonisches Verhältnis sich andachte. Diese freundliche Gemüttung gegenüber Deutschland hat er auch bei seinem späteren Hilfswerk für die deutschen Kinder bewiesen, für die er 5 Millionen Dollar gesammelt hat.



Zum 50. Jahrestage der Schlacht bei Sedan
gibt die Centralverwaltung deutscher Gedenkmünzen in Berlin eine nach dem Entwurf des Bildhauers Oskar Glöckler in Bronze, Silber und Gold geprägte Gedenkmünze heraus, deren Vorderseite die Köpfe der Führer zu diesem deutschen Siege — Bismarck, Roon und Moltke — zeigt.



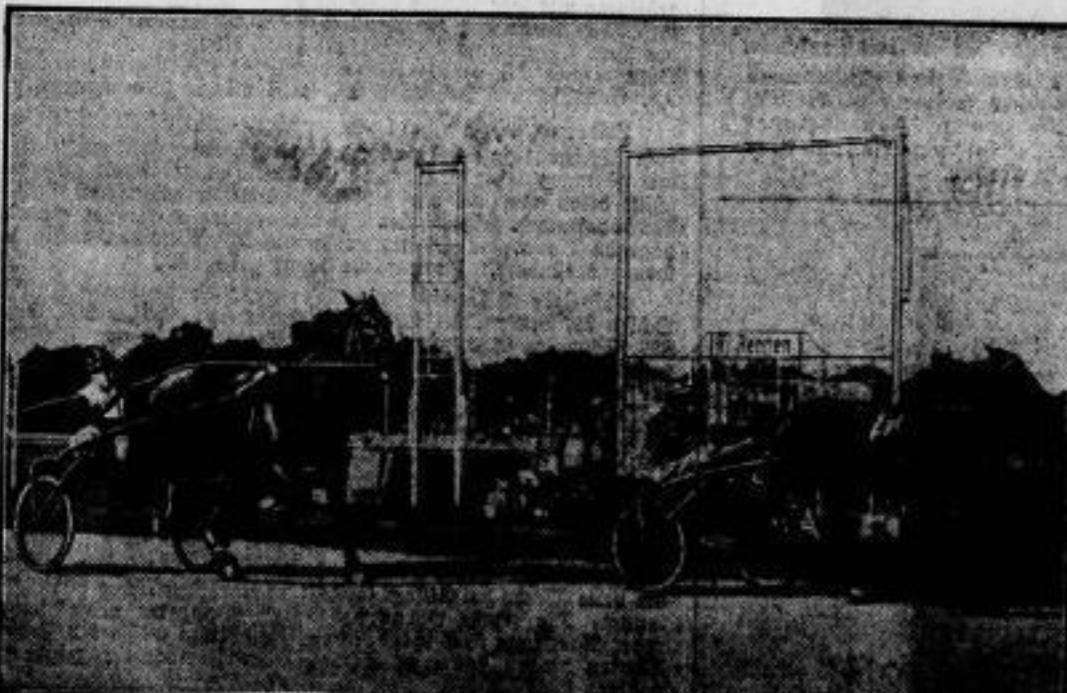
Professor Eduard Meyer †.
Am 31. August ist der langjährige Lehrer der alten Geschichte an der Universität Berlin, Professor Dr. Eduard Meyer, nach Oswald Spengler „der größte Historiker seit Ranke“, im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben.



Wihof Schreiber von Berlin nach seiner
Enthronisation.
Die am 31. August im Rahmen eines Pontifikalamtes
in der St.-Hedwigs-Basilika vollzogen wurde und der
Reuerhaffung des Bistums Berlin durch diesen Weihzauber
den äußersten Abschluß gab.



Die Brandstätte auf dem Güterbahnhof Hannover,
wo am Abend des 30. August ein riesiger Schuppen mit
150 zum Teil schon beladenen Güterwagen vollkommen
ausbrannte.



Der Galopp im „Großen Preis der Republik“,
dem mit 60 000 Mark wertvollsten deutschen Leichtrennen,
das am 31. August in Berlin-Mariendorf gelassen und von dem Derbyfeger „Semper idem“ (Fahrer Johann
Will) in Rekordeit genommen wurde.



Bei einem Startversuch nach Memnoch gescheitert
stet am 1. September von dem Pariser Flugplatz
de Bourget aus die französische Piloten Goyet (rechts)
und Bellonte (links). Die Maschine „Grapegrenier“,
mit dem sie im vorigen Jahr einen Langstreckenwelt-
rekord aufgestellt haben, hat einen Motor von 650
Pferdestärken und — bei dem getroffenen Startvortest
zu 850 Meter — einen Höhenrekord von 8000 Me-
ttern.

